

Migrations- und Integrationsforschung: Jahresbericht 2015 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Walz, Christoph; Bauer, Tatjana

Veröffentlichungsversion / Published Version

Tätigkeitsbericht, Jahresbericht / annual report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Walz, C., & Bauer, T. (2016). *Migrations- und Integrationsforschung: Jahresbericht 2015 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*. (Jahresbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ)). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68318-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Migrations- und Integrationsforschung

Jahresbericht 2015 des Forschungszentrums Migration, Integration
und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Migrations- und Integrationsforschung

Jahresbericht 2015 des Forschungszentrums Migration, Integration
und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Vorwort ■ ■ ■



Dr. Michael Griesbeck
Vizepräsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2015 ist geprägt durch eine außergewöhnlich hohe Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern nach Deutschland. Insbesondere die stark angestiegenen Asylbewerberzahlen fordern die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik und deren Verwaltungen. Die Verteilung von Asylbewerbern, die Versorgung und Unterbringung der Schutzsuchenden bis hin zur langfristigen Integration Schutzberechtigter in die Aufnahmegesellschaft bestimmen die Agenda. Diese Entwicklungen haben nicht nur meine Behörde, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, vor strukturelle und organisatorische Herausforderungen gestellt, sondern prägen gleichermaßen die Themen des Forschungszentrums im Berichtszeitraum. Nicht zuletzt weil das Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (BAMF-FZ) zu allen Themen, die den gesetzlichen Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge tangieren (Migration, Integration, Flüchtlingsschutz, Rückkehrförderung, Islam usw.), umfassende Forschung betreibt. Fundierte Daten zur aktuellen Zuwanderung zur Verfügung zu stellen und so einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion auch bei schwierigen gesellschaftspolitischen Themenbereichen zu leisten, ist erklärtes Ziel des Forschungszentrums.

Ein Blick in laufende Studien

Flüchtlingsschutz und humanitäre Flüchtlingsaufnahme sind zwei der gesellschaftlich relevanten Themen, die mit den Projekten „Integration von Asylberechtigten und

anerkannten Flüchtlingen“ und „Flüchtlingsaufnahme (Resettlement): Untersuchung der Integration von besonders Schutzbedürftigen“ 2015 aufgegriffen wurden. Beide Projekte betrachten die Integration von Flüchtlingen, unterscheiden sich jedoch beim betroffenen Personenkreis. Erste Erkenntnisse aus beiden Projekten liegen vor. Mit der Veröffentlichung erster Ergebnisse der Studie zur Integration von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen hat das Forschungszentrum zugleich ein neues Publikationsformat etabliert. In Form von Kurzanalysen werden künftig zentrale Erkenntnisse in kompakter und leserfreundlich aufbereiteter Form veröffentlicht.

Migrationspolitisches Standardwerk ist der jährliche Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, der im Auftrag der Bundesregierung erstellt wird. Auf Basis des gesetzlichen Auftrages, analytische Aussagen zur Steuerung der Zuwanderung zu gewinnen, liefert der Bericht Grunddaten zum Migrationsgeschehen für Politik, Wissenschaft und Fachöffentlichkeit. Der Migrationsbericht 2014 wurde im Berichtsjahr erstellt und im Januar 2016 durch den Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Einzelne rechtliche Möglichkeiten bezüglich der Erwerbsmigration werden im Bereich der Zuwanderungssteuerung untersucht. Eine aktuelle Studie befasst sich mit § 19a AufenthG (Blaue Karte EU). Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2016 vorgesehen.

Eine bisher einmalige Kooperation sind das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das Sozio-oeko-

nomische Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) und das Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) im Herbst 2015 eingegangen. Gemeinsam werden die drei renommierten Institutionen über drei Jahre hinweg mehrere tausend Menschen befragen, die in Deutschland Schutz vor politischer Verfolgung und gewaltsamen Konflikten suchen oder gesucht haben. In der Studie wird die Lebenssituation der Schutzsuchenden in Deutschland ebenso thematisiert wie die schulische oder berufliche Bildung und die jeweils aktuelle berufliche Situation. Auch werden Informationen zur Sprache, zur Wohnsituation, zur familiären Situation, zur gesellschaftlichen Partizipation und zu Kontakten zu Deutschen sowie zur Herkunftsgruppe erhoben.

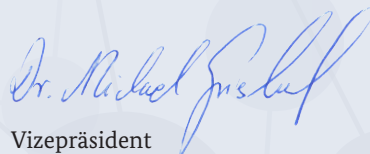
Viele der im Jahr 2015 relevanten Forschungsthemen werden uns im Jahr 2016 weiter intensiv beschäftigen. Die Integration insbesondere von Flüchtlingen wird in Forschung, Politik und Gesellschaft weiterhin breiten Raum einnehmen. Mit seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen kann das BAMF-Forschungszentrum die Entscheidungsträger auch künftig dabei unterstützen, Defizite zu erkennen und bestehende Angebote effektiver zu gestalten oder auch neue Instrumente zu entwickeln und zu etablieren.

Danksagung

Hinter den vielfältigen Aktivitäten des Forschungszentrums stehen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Erfolge des Jahres 2015 wie auch die Entwicklung

der Vorjahre wäre ohne sie nicht möglich gewesen. Unabdingbares Fundament für die Leistungsfähigkeit des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl ist die offene und konstruktive Auseinandersetzung und Bewertung von wissenschaftlichen Themen. Themen, die die Arbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge begleiten und migrations-, integrations- sowie auch gesellschaftspolitisch relevant sind. Dafür möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Von grundlegender Bedeutung für die Weiterentwicklung der Forschungsthemen, aber auch der Forschungsorganisation, war für das Forschungszentrum zudem die regelmäßige konstruktive Beratung durch den Wissenschaftlichen Beirat. Ich danke den Beiratsmitgliedern für einen stetigen konstruktiven Dialog, zahlreiche Impulse und vielfältige Unterstützung.



Vizepräsident
des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Inhalt

1 Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl 8

1.1	Auftrag	8
1.2	Organisatorischer Aufbau (2015)	9
1.3	Referatsgruppe Migrationsforschung	9
1.4	Servicebereich	11
1.5	Wissenschaftlicher Beirat	11
1.6	Doktorandenprogramm	11
1.7	Praktikum	13

2 Forschungsschwerpunkte 13

2.1	Forschungsschwerpunkt Datengrundlagen	13
	Migrationsbericht 2014	13
	Potenziale zukünftiger Migration: Potenzial der Migration aus Indien	14
2.2	Forschungsschwerpunkt Integration	15
	Integration von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen	15
	IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstichprobe – Studie zur Lebenssituation von Schutzsuchenden	16
	Flüchtlingsaufnahme (Resettlement): Untersuchung der Integration von besonders Schutzbedürftigen	17
	Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte – Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt	18
	Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM 2015)	18
	Wissenschaftliche Begleitforschung zur Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	19
	Erklärungsansätze für Unterschiede beim Zweitspracherwerb	20
2.3	Forschungsschwerpunkt Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung	21
	Migrationsprofil Westbalkan	21
	Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr Deutschland	22
	Wechsel zwischen Aufenthaltstiteln und/oder -zwecken	22
	Bestimmung von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland	23

Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbstständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland	24
Erwerbsmigration von „Blaue Karte EU“- Inhabern in Deutschland	25
Fachkräftezuwanderung im internationalen Vergleich	25
Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern im Familiennachzug	27
2.4 Forschungsschwerpunkt Islam	27
Muslimisches Leben in Deutschland 2016 (MLD 2016)	27
3 Publikationen	28
3.1 Interne Publikationen	28
3.2 Externe Publikationen	28
4 Wissenstransfer	30
4.1 Besuchte Veranstaltungen (Auswahl)	30
4.2 Tagungen/Veranstaltungen (Auswahl)	33
4.3 Mediales Angebot	36
5 Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN)	38
6 Abkürzungsverzeichnis	41
7 Anlage	42
Forschungsvorhaben im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005-2015	42

1

Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

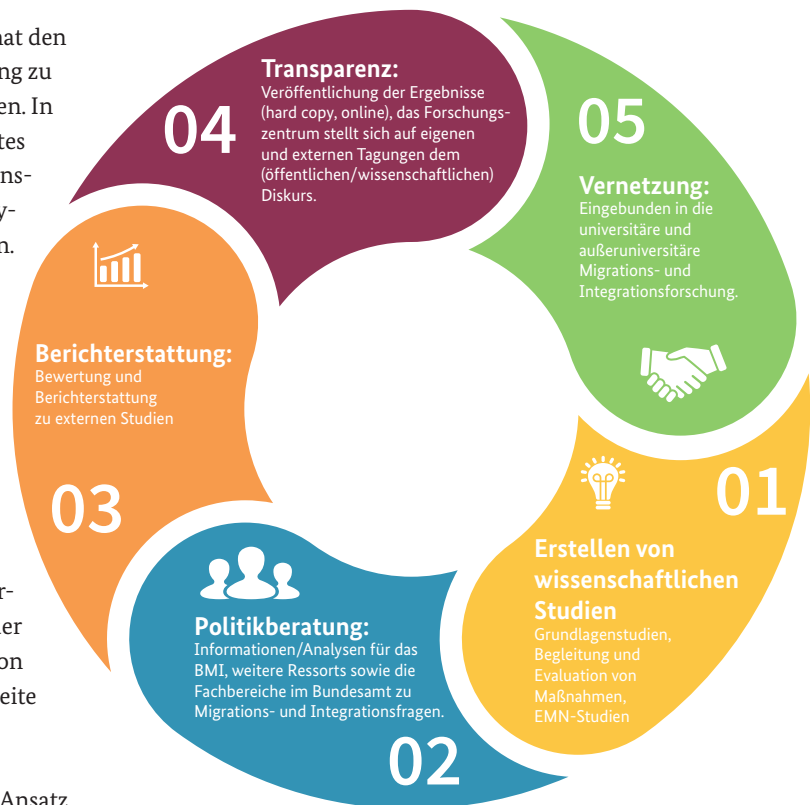
1.1 Auftrag

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat den gesetzlichen Auftrag, wissenschaftliche Forschung zu Migrations- und Integrationsthemen zu betreiben. In Anlehnung an die Kernaufgaben des Bundesamtes betrachtet das Forschungszentrum das Migrationsgeschehen nach und von Deutschland und analysiert die Auswirkungen von Migrationsprozessen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden für die Migrationssteuerung und Politikberatung verwendet.

Begleitet wird weiterhin der Prozess der Integration von Ausländern und Spätaussiedlern in Deutschland. Das Forschungszentrum trägt mit seinen Erkenntnissen entscheidend zur Weiterentwicklung von Integrationsmaßnahmen auf Bundesebene bei. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die ökonomischen Auswirkungen der Zuwanderung, der Zusammenhang von Migration und demographischem Wandel sowie die weltweite Migration.

Die Forschung verfolgt einen interdisziplinären Ansatz. Disziplinen wie Ökonomie, Politikwissenschaften, Soziologie, Geographie, Religionswissenschaften und Demographie werden berücksichtigt. Aufgabenfelder der Forschung im Bundesamt lassen sich unter den Begriffen Analyse, Evaluierung und Beratung zusammenfassen.

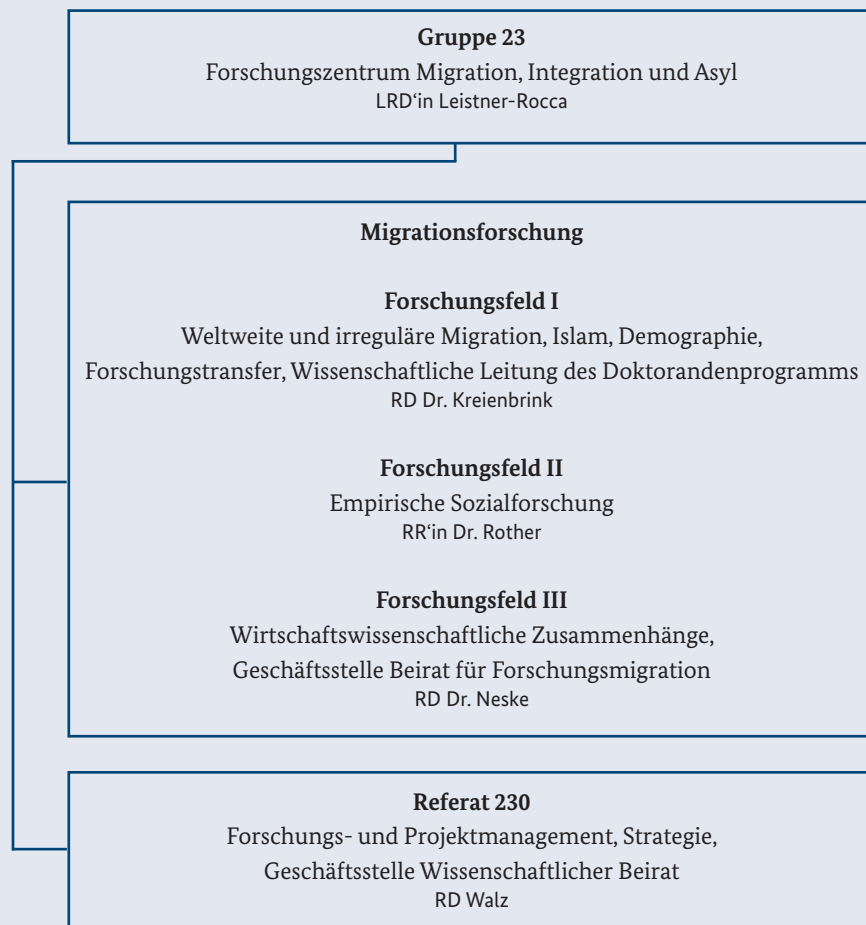
- **Analyse:** Die Migrations- und Integrationsprozesse in Deutschland werden beobachtet und datengestützt beschrieben sowie bei Bedarf in den internationalen Kontext eingeordnet.
- **Evaluierung:** Die Maßnahmen zur Steuerung der Migration und Integration werden begleitend untersucht und bewertet.
- **Beratung:** Die gewonnenen Erkenntnisse dienen der Politikberatung und fließen so in die Steuerung der Migration und Integration ein.



Zur Erfüllung dieser Aufgaben arbeitet das Forschungszentrum des Bundesamtes mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen. Als zentrale staatliche Stelle für Fragen der Migrations- und Integrationsforschung leistet es einen grundlegenden Beitrag zum Informationstransfer zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Die Arbeit des Forschungszentrums wird seit 2008 jährlich in Tätigkeitsberichten dokumentiert.

1.2 Organisatorischer Aufbau (2015)



1.3 Referatsgruppe Migrationsforschung

Forschungsfeld I:

„Weltweite und irreguläre Migration, Islam, Demographie, Forschungstransfer, Wissenschaftliche Leitung des Doktorandenprogramms“

Leitung: Dr. Axel Kreienbrink

Das Forschungsfeld I bearbeitet ein vielfältiges Themenspektrum mit den Schwerpunkten weltweite und irreguläre Migration, Islam und Demographie. Wesentliches Ziel der Forschungsarbeiten ist es, weiterführende Erkenntnisse über Ursachen und Wirkungen von Migrationsbewegungen im nationalen und internationalen Rahmen zu gewinnen, die entsprechend des gesetzlichen Auftrages für die Begleitforschung der Steuerung von Zuwanderung dienen können.

Im Bereich „weltweite Migration“ wurden daher 2015 vor allem gegenwärtige und zukünftige Migrationsbewegungen nach Deutschland und Europa und ihre Folgen in den Blick genommen. Dabei wurden das zu erwartende Potenzial zukünftiger Migration, dieses Mal aus Indien, ebenso beleuchtet wie der Zuzug im humanitären Bereich (Resettlement) oder Aspekte von Rückkehr. Dies umschließt auch die Forschungstätigkeit für das von der Europäischen Kommission kofinanzierte Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), für welches das Bundesamt als nationale Kontaktstelle benannt worden ist. In diesem Rahmen werden verschiedene Spezialstudien zu Migrations- und Asylfragen in Deutschland erarbeitet, die in europäische Syntheseberichte eingehen.

Der Bereich „Islam“ beschäftigt sich zentral mit Fragen zur Präsenz und der Integration muslimischer Zuwanderer in Deutschland. Hier führt das Bundesamt im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz (DIK) erneut eine Studie zu „Muslimischem Leben in Deutschland“ durch und setzt damit seine flankierende Forschungstätigkeit zu Themen der Deutschen Islam Konferenz fort.

Der dritte Themenbereich im Forschungsfeld widmet sich schließlich den demographischen Veränderungen, die durch Migration nach Deutschland hervorgerufen werden. Im weitesten Sinne ist hierunter auch die Erstellung des Migrationsberichts der Bundesregierung zu fassen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes I:

Tatjana Baraulina
 Maria Bitterwolf
 Janne Grote (EMN)
 Dr. Martin Kohls (bis 30.04.2015)
 Dr. Andreas Müller (EMN)
 Johannes Obergfell (Doktorand, bis 28.02.2015)
 Steffen Rotermund (ab 01.02.2015)
 Stefan Rühl (bis 02.10.2015)
 Verena Schulze Palstring (bis 30.11.2015)
 Dr. Inara Stürckow (bis 30.11.2015)
 Marieke Volkert (Doktorandin, ab 01.03.2015)
 Dr. Michael Vollmer (EMN)

Forschungsfeld II: „Empirische Sozialforschung“

Leitung: Dr. Nina Rother

Das Forschungsfeld „Empirische Sozialforschung“ gliedert sich in zwei Aufgabenbereiche. Hauptarbeitsgebiet ist die Durchführung eigener empirischer Studien, vorwiegend zu Fragen der Integration. Daneben wird Integrationsberichterstattung betrieben und fortgeschrieben.

Primärdatenerhebungen zu verschiedenen gesellschaftspolitisch relevanten Themenbereichen werden im Aufgabenbereich „Empirische Studien“ durchgeführt. Ziel ist die Beschreibung und Analyse von Migrations- und Integrationsprozessen und der dadurch hervorgerufenen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland. Daneben werden auch staatliche Maßnahmen der Integrationsförderung, wie die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), begleitet und evaluiert.

Mit der Sichtung und Auswertung amtlicher Daten und Geschäftsstatistiken, von Daten aus eigenen Erhebungen sowie von Befragungsdaten anderer Forschungsinstitutionen (Sekundärdatenanalyse) befasst sich schwerpunktmäßig der zweite Aufgabenbereich des Forschungsfeldes. Die Entwicklung von Integrationsindikatoren auf kommunaler, nationaler und internationaler Ebene wird ebenfalls im Rahmen der Integrationsberichterstattung beobachtet und begleitet.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes II:

Dr. Christian Babka von Gostomski
 Axel Böhm (ab 01.10.2015)
 Lisa Brandt (bis 31.03.2015)
 Eva Bund (Doktorandin)
 Daniel Dwars
 Rebekka Risch
 Jana Scheible (ab 01.10.2015)
 Dr. Manuel Siegert (ab 01.08.2015)
 Dr. Anja Stichs
 Michael Wolf
 Dr. Susanne Worbs

Forschungsfeld III: „Wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge, Geschäftsstelle Beirat für Forschungsmigration“

Leitung: Dr. Regina Trüb (bis 14.01.2015)
 Dr. Matthias Neske (ab 15.01.2015)

Ökonomische Aspekte stellen wichtige Rahmenbedingungen für Ursachen und Konsequenzen des Zuzugs sowie die Integration von Ausländern dar, die für die Steuerung der Migration nach den wirtschaftlichen und arbeitsmarktspezifischen Interessen der Bundesrepublik relevant sind. Das Forschungsfeld III beobachtet hierzu kontinuierlich die Forschungs- und Datenlandschaft und führt eigene Projekte durch. Die Forschungsergebnisse führen zu einer Verbreiterung und Vertiefung der analytischen Grundlagen im Bereich der Erwerbsmigration und dienen der evidenzbasierten Politikberatung sowie der Diskussion und Planung von Maßnahmen zur Steuerung der Arbeitsmigration.

Schwerpunkte sind wissenschaftliche Forschungsprojekte zu ökonomischen Aspekten der Arbeitskräftemigration und -integration. Ein weiterer Forschungsbereich beleuchtet die wirtschaftlichen Auswirkungen der EU-Erweiterung für Deutschland und die Beitrittsländer sowie ökonomische Fragestellungen der Zuwanderung im Vergleich der EU-Mitgliedsländer.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes III:

Elisa Hanganu (bis 01.12.2015)
 Barbara Heß
 Dr. Stephan Humpert (bis 15.05.2015)
 Elmar Kuhnigk (bis 26.10.2015)
 Anna-Katharina Rich (ab 01.11.2015)
 Hans-Jürgen Schmidt
 Dr. Regina Trüb (bis 14.01.2015)
 Hannelore Werzinger
 Marie Wälde

1.4 Servicebereich

Das Referat „Forschungs- und Projektmanagement, Strategie, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat“ nimmt als Wissenschaftsmanagement Querschnittsaufgaben für das Forschungszentrum wahr. Es berät die Leitung des Zentrums in strategischen Belangen und übernimmt administrative Aufgaben. Hierzu zählen beispielsweise Planung und Bewirtschaftung des Haushaltes, Beratung und Unterstützung in Rechtsangelegenheiten, Aufstellung der jährlichen Forschungsvorhabenplanung und Unterstützung der Forschungsbereiche in deren Öffentlichkeitsarbeit.

1.5 Wissenschaftlicher Beirat

Ein Wissenschaftlicher Beirat aus Expertinnen und Experten der Migrations- und Integrationsforschung trägt seit 2005 zur Unterstützung der Qualitätssicherung des Forschungszentrums bei. Der Wissenschaftliche Beirat versteht sich als Beratungsgremium und unterstützt über seine Netzwerke den Informationsaustausch mit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Der Beirat ist multidisziplinär mit anerkannten Wissenschaftlern besetzt. Die Berufung in das Gremium erfolgt für die Dauer von zwei Jahren, eine Verlängerung der Berufungsdauer ist möglich. Die Beratungen des Wissenschaftlichen Beirates finden zweimal im Jahr statt.

Der Wissenschaftliche Beirat hat die Aufgabe,

- zu Forschungskonzepten und -schwerpunkten fachliche Empfehlungen zu geben,
- in methodischen und theoretischen Fragen der Migrations- und Integrationsforschung sowie bei der Evaluierung der Arbeitsergebnisse das Bundesamt zu unterstützen,

- die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen gleicher und verwandter Wissensgebiete und mit der Praxis zu fördern und
- Impulse bei der Ausweisung neuer Forschungsfelder und bei der Diskussion methodischer Neuerungen zu geben.

Seit August 2015 setzt sich der Wissenschaftliche Beirat wie folgt zusammen:

- Prof. Dr. Petra Bendel, Akademische Direktorin des Zentralinstituts für Regionenforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Vorsitzende),
- Prof. em. Dr. Klaus Bade, Begründer des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück und Gründungsvorsitzender (2009-2012) des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR),
- Prof. em. Dr. Kay Hailbronner, Professor an der Universität Konstanz, Fachbereich Rechtswissenschaften,
- Prof. Dr. Ruud Koopmans, Direktor der Forschungsabteilung „Migration, Integration, Transnationalisierung“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und
- Prof. Dr. Elke Jahn, Professorin für Arbeitsmarktwirtschaft an der Universität Bayreuth.

Frau Prof. Dr. Bendel und Frau Prof. Dr. Jahn ersetzen in der neuen zweijährigen Amtszeit 2015-2017 Frau Prof. Dr. Sigrid Baringhorst (Vorsitzende) und Herrn Prof. Dr. Jörg Roche, die dem Beirat über mehrere Amtszeiten angehört haben.

Im Berichtsjahr wurden zwei Sitzungen durchgeführt. Beide Sitzungen haben sich zum einen schwerpunktmäßig mit der Diskussion und Bewertung ausgewählter Forschungsprojekte beschäftigt. Zum anderen waren die Diskussion und Abstimmung der Forschungsplanung 2016 sowie der Verortung des Forschungszentrums in der Forschungslandschaft zentrale Themen beider Sitzungen.

1.6 Doktorandenprogramm

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eröffnet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Doktorandinnen und Doktoranden in einem Doktoran-

denprogramm die Möglichkeit, bei Forschungsprojekten der Behörde mitzuwirken. Dieses Programm bietet die Gelegenheit, neben der Dissertation die Arbeit einer Forschungseinrichtung des Bundes kennenzulernen, deren Tätigkeit einen unmittelbaren Bezug zur Migrationspolitik der Bundesrepublik aufweist.

Ein solches Engagement bietet für beide Seiten einen großen Gewinn. Dem Bundesamt kommt die Leistung von jungen Wissenschaftlern zugute, die eine zum Forschungsauftrag des BAMF themennahe Doktorarbeit fertigen. Die Doktorandinnen und Doktoranden profitieren ihrerseits von den Ressourcen, den praktischen Erfahrungen und der Betreuung im Bundesamt. Sie können Berufserfahrung in enger Zusammenarbeit mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sammeln. Daneben werden den Doktorandinnen und Doktoranden weitere Kenntnisse vermittelt und ihre Fähigkeiten individuell gefördert, u. a. durch die Möglichkeit, an Fortbildungen und Fachkonferenzen teilzunehmen.

Freie Doktorandenstellen werden öffentlich ausgeschrieben. Die Stellen werden grundsätzlich für drei Jahre besetzt. Die Promotion erfolgt in der Regel an einer von den Doktorandinnen und Doktoranden bestimmten Universität bei einem für das Dissertationsthema geeigneten Betreuer. Das Thema der Doktorarbeit soll dabei einen engen Bezug zu dem Projekt des Bundesamtes aufweisen, für das die Stelle ausgeschrieben wurde. An der methodischen Konzipierung und Durchführung dieses Projektes arbeitet die Doktorandin/der Doktorand auf einer halben Stelle mit. Die Anfertigung der Dissertation selbst ist nicht Bestandteil der Dienstaufgaben.

Derzeit sind im Bundesamt zwei Doktoranden tätig. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin **Eva Bund** bearbeitet ein kumulatives Dissertationsprojekt im Themenbereich „Soziale Innovation und Migration/Integration“. Im Kern beschäftigt sie sich damit, welche nationalen und kommunalen Strukturen für die Entstehung und Verbreitung von sozialen Innovationen förderlich sind und wie man diese räumlichen Ausgangslagen mittels Indikatoren darstellen und Empfehlungen für die Gestaltung förderlicher Umwelten ableiten kann.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin **Marieke Volkert** bearbeitet eine sozialwissenschaftliche Dissertation im Bereich der Integrationsforschung. Im Rahmen einer quantitativen geogestützten Analyse geht sie am Beispiel der Konsultation von Ärztinnen und Ärzten der Frage nach, unter welchen Bedingungen Migrantinnen und Migranten vermehrt Dienstleistungen durch Anbieter der gleichen Herkunft nutzen und inwiefern dies durch räumliche Strukturen begünstigt wird.

Im Berichtsjahr hat ein Doktorand seine Arbeit abgeschlossen und erfolgreich Anfang 2016 verteidigt. Die politikwissenschaftliche Dissertation von **Johannes Obergfell** hat den Titel „Abwanderung von Deutschland in die Türkei – Absichten, Ursachen, (Hinter-)Gründe“. Er promovierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg unter der Betreuung von Prof. Dr. Petra Bendel. Die Arbeit untersucht Abwanderungsprozesse von Deutschland in die Türkei. Von zentraler Bedeutung sind die zugrundeliegenden Abwanderungsursachen und -gründe, sowohl von Personen mit als auch ohne türkischen Wurzeln. Auf Basis von Experteninterviews sowie einer umfangreichen Online-Fragebogenerhebung (366 ausgewertete Fälle) konnte das Thema Abwanderung in die Türkei in einer bisher nicht erreichten Breite skizziert werden.

Die Arbeit präsentiert acht verschiedene Abwanderer-Typen, die aus der Kombination von Selektivitätsmerkmalen wie Geschlecht, Bildungsqualifikation und Türkeistämmigkeit sowie dem Antwortverhalten zu Abwanderungsgründen entwickelt wurden. Die Dissertation zeigt die große Komplexität von Abwanderungsgründen und die daraus resultierende Schwierigkeit für politische Entscheider, steuernd auf Abwanderung einzuwirken. Während einige Abwanderergruppen eine prinzipielle Rückkehrbereitschaft nach Deutschland signalisieren, scheinen insbesondere junge hochqualifizierte Männer der Folgegenerationen geringere Rückkehrabsichten zu hegen. Dies geht einher mit der Feststellung, dass etwa 2/3 der Abwanderer dieser Gruppe angeben, u.a. aufgrund fehlender Anerkennung und erfahrener Diskriminierung Deutschland verlassen zu haben.



Bisher abgeschlossene und publizierte Dissertationen:

Worbs, Susanne (2014): Bürger auf Zeit. Die Wahl der Staatsangehörigkeit im Kontext der deutschen Optionsregelung. Beiträge zu Migration und Integration, Band 7, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (zugleich Dissertationsschrift).

Lochner, Susanne (2016): Integrationskurse als Motor für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Interethnische Kontakte und nationale Verbundenheit von Migrantinnen in Deutschland, Opladen/Berlin/Toronto: Budrich UniPress Ltd (zugleich Dissertationsschrift).



Weitere Informationen zum Doktorandenprogramm werden auf der Internetseite des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge unter: www.bamf.de/doktorandenprogramm veröffentlicht.

1.7 Praktikum

Das Forschungszentrum des Bundesamtes bietet Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, ein Pflichtpraktikum zu absolvieren. Die Praktikantinnen und Praktikanten arbeiten aktiv in einzelnen Forschungsprojekten mit und haben die Gelegenheit, die Arbeit in einem behörden-internen Forschungszentrum kennenzulernen und erste Berufserfahrung zu sammeln.

Im Jahr 2015 wurde 23 Praktikantinnen und Praktikanten diese Möglichkeit eröffnet.



2

Forschungsschwerpunkte

2.1 Forschungsschwerpunkt Datengrundlagen

Migrationsbericht 2014

Projektverantwortliche:
Stefan Rühl, Verena Schulze Palstring

Der Migrationsbericht im Auftrag der Bundesregierung wird jährlich durch das Bundesamt erstellt. Im mittlerweile 13. Migrationsbericht wird zunächst das Migrationsgeschehen, differenziert nach Herkunfts- und Zielländern, Staatsangehörigkeiten, Bundesländern, Geschlecht, Alter und Aufenthaltswort beschrieben. Im Detail wird dann ausführlich auf die verschiedenen Zuwanderergruppen sowie das Phänomen irregulärer Zuwanderung eingegangen. Zusätzlich behandelt der Bericht die Abwanderung von Deutschen und Ausländern. Daran schließt sich ein europäischer Vergleich zum Migrationsgeschehen und zur Asylzuwanderung an. In zwei abschließenden Kapiteln werden die Struktur sowie die Demographie (Einbürgerungen, Geburten, Sterbefälle) der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland, die auch Folge des Wanderungsgeschehens ist, dargestellt.

Jeder Bericht beinhaltet grundsätzlich Darstellungen der rechtlichen Grundlagen bezüglich der einzelnen Zuwanderergruppen. Sofern sich jedoch gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen zu den einzelnen

Zuwanderergruppen ergeben, wird im Migrationsbericht 2014 jeweils eine weniger ausführliche Darstellung der rechtlichen Erläuterung gewählt. Über aktuelle Rechtsänderungen und relevante Gerichtsurteile wird informiert. Zudem wird in den jeweiligen Kapiteln auf die Bedeutung der einzelnen Migrationsstatistiken und die Grenzen ihrer Aussagefähigkeit eingegangen.

Die Daten des Migrationsberichts zeigen: Das Jahr 2014 war von einem weiteren deutlichen Anstieg der Zuzugszahlen (+19 % auf etwa 1,46 Millionen Zuzüge) im Vergleich zum Vorjahr gekennzeichnet. Allerdings stieg auch die Zahl der Fortzüge um 15 % auf 914.000. Dadurch ergab sich ein Wanderungsüberschuss von etwa 550.000 Personen, der höchste seit dem Jahr 1993. 2014 war Rumänien das Hauptherkunftsland der Zuwanderer, das damit Polen abgelöst hat. Neben Polen waren weitere Hauptherkunftslander die Staaten Bulgarien sowie Ungarn, Italien, Kroatien und die von der Finanzkrise besonders betroffenen südeuropäischen EU-Staaten Griechenland und Spanien. Zudem hat sich die Zuwanderung aus Kroatien 2014 gegenüber dem Vorjahr um über 75 % erhöht. Die EU-Binnenmigration macht 55 % des gesamten Wanderungsgeschehens nach Deutschland aus. Der quantitativ wichtigste Drittstaat war Syrien.

Bei der Arbeitsmigration war 2014 ein Anstieg um 11 % zu verzeichnen. Hauptherkunftslander waren Indien, die Vereinigten Staaten, Bosnien-Herzegowina und China. Zudem sind im Jahr 2014 erneut mehr ausländische Staats-

angehörige nach Deutschland gekommen, um an einer deutschen Hochschule ein Studium zu beginnen. Eine weitere, starke Zunahme war bei der Zahl der Asylerstanträge festzustellen. Im Jahr 2014 wurden über 173.000 Asylerstanträge und knapp 30.000 Asylfolgeanträge registriert. Dies entspricht einem Anstieg um 59,7 % im Vergleich zu 2013. Hauptherkunftsland war Syrien. Diese Entwicklung setzte sich dramatisch verstärkt im Jahr 2015 fort. Auf relativ konstantem Niveau hält sich seit 2007 der Ehegatten- und Familiennachzug, wobei der Nachzug aus der Türkei weiter rückläufig war, während besonders der Nachzug syrischer Familienangehöriger stark angestiegen ist.

→ Veröffentlichung

Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2014, Nürnberg.

→ Bisherige Veröffentlichungen

Migrationsberichte der Jahre 2005-2013

Potenziale zukünftiger Migration: Potenzial der Migration aus Indien

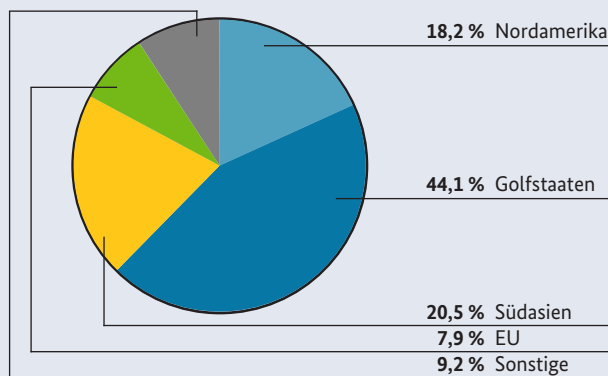
Projektverantwortliche: Verena Schulze Palstring

Der Fokus des Gesamtprojekts lag auf der Analyse der Verhältnisse in bestimmten Herkunfts- und Zielregionen sowie bestehender Migrationssysteme zwischen Herkunfts- und Zielregionen. Vor dem Hintergrund, dass Deutschland und die EU nach wie vor eine wichtige Zuwanderungsregion darstellen, hat dieses Projekt einen Beitrag zur Einschätzung des Potenzials zukünftiger Wanderungsbewegungen aus nicht-europäischen Ländern geleistet. Mit dieser Analyse zu erwartender Einflüsse sollte eine qualitative Einschätzung über mögliche zukünftige Zuwanderungsbewegungen nach Deutschland und in die EU getroffen werden.

Indien hat hinsichtlich der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung als Herkunftsland potenzieller Migranten an Bedeutung gewonnen. Daher stand das Schwellenland im Fokus des vierten Teilprojekts der Reihe „Potenziale zukünftiger Migration“. Die Studie erörtert die aktuellen demografischen, sozioökonomischen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungen auf dem vielfältigen Subkontinent. Angesichts bereits etablierter Migrationssysteme kann davon ausgegangen

werden, dass sich mittel- bis langfristig bestehende Muster und Formen der Migration aus Indien weltweit fortsetzen werden. Diese sind im Gegensatz zur Migration aus ost- und südostasiatischen Staaten gekennzeichnet durch ein hohes Ausmaß interkontinentaler Wanderungen über hohe geografische Distanzen.

Abbildung 1: Migranten aus Indien nach Hauptdestinationen, 2013



Quelle: UN 2013

Es kann davon ausgegangen werden, dass die weiterhin sichtbare Zweiteilung zwischen der temporären und dauerhaften (hoch-)qualifizierten Migration nach Nordamerika sowie Europa (Vereinigtes Königreich) und der temporären und zirkulären Migration mehrheitlich un- und geringqualifizierter Arbeitsmigranten in die Golfstaaten kurz- bis mittelfristig fortbesteht.

Angesichts der Zunahme der weltweiten Migration aus Indien und der zunehmenden Diversifizierung der Destinationen indischer Migranten (u.a. innerhalb der EU) kann erwartet werden, dass gleichwohl Migration aus Indien nach Deutschland weiterhin zunimmt. Sowohl der dauerhafte als auch der temporäre Aufenthalt – vor allem von Familien-, Erwerbs- und Bildungsmigranten – in Deutschland stellt angesichts der gegenläufigen demografischen Entwicklungen in Indien und Deutschland (und Europa) eine wichtige Entwicklung dar und stellt Herausforderungen an die politische Gestaltung zur Steigerung der Attraktivität Deutschlands als Ziel- und Aufenthaltsland von Migranten aus Indien.

Mit der Studie zur Migration aus Indien nach Deutschland wurde das Gesamtprojekt „Potenziale zukünftiger Migration“ abgeschlossen.

→ Veröffentlichung

Schulze Palstring, Verena (2015): Das Potenzial der Migration aus Indien. Entwicklungen im Herkunftsland, internationale Migrationsbewegungen und Migration nach Deutschland, Forschungsbericht 26, Nürnberg.



Bisherige Veröffentlichungen

Borchers, Kevin unter Mitarbeit von Breustedt, Wiebke (2008): Die Datenlage im Bereich der Internationalen Migration in Europa und seinen Nachbarregionen, Working Paper 18, Nürnberg.

Schmid, Susanne unter Mitarbeit von Borchers, Kevin (2010): Vor den Toren Europas? Das Potenzial der Migration aus Afrika, Forschungsbericht 7, Nürnberg.

Schmid, Susanne (2012): Das Migrationspotenzial aus der GUS in die Europäische Union, Forschungsbericht 17, Nürnberg.

Kreienbrink, Axel (Hg.) (2014): Fachkräftemigration aus Asien nach Deutschland und Europa – Migration of skilled labour from Asia to Germany and Europe. Beiträge zu Migration und Integration, Band 5, Nürnberg.

2.2 Forschungsschwerpunkt Integration

Integration von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen

Projektverantwortliche:
Axel Böhm, Eva Bund, Dr. Susanne Worbs

Von 2008 bis 2012 sind in Deutschland fast 39.000 Menschen als Asylberechtigte anerkannt worden oder haben einen Status gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention erhalten. Dies bedeutet, dass sie für sich und ihre Angehörigen in der Regel eine langfristige Perspektive in der Bundesrepublik entwickeln können. Bislang ist jedoch kaum bekannt, wie sich die Lebenssituation dieses Personenkreises nach einigen Jahren des Aufenthalts in Deutschland gestaltet. Denn die Forschung zum Thema Asyl und Flüchtlinge richtet sich traditionell vor allem auf die Zuwanderung selbst, die Asylpolitik und auf die Situation von Asylbewerbern im Verfahren bzw. nach einer Ablehnung des Asylantrags.

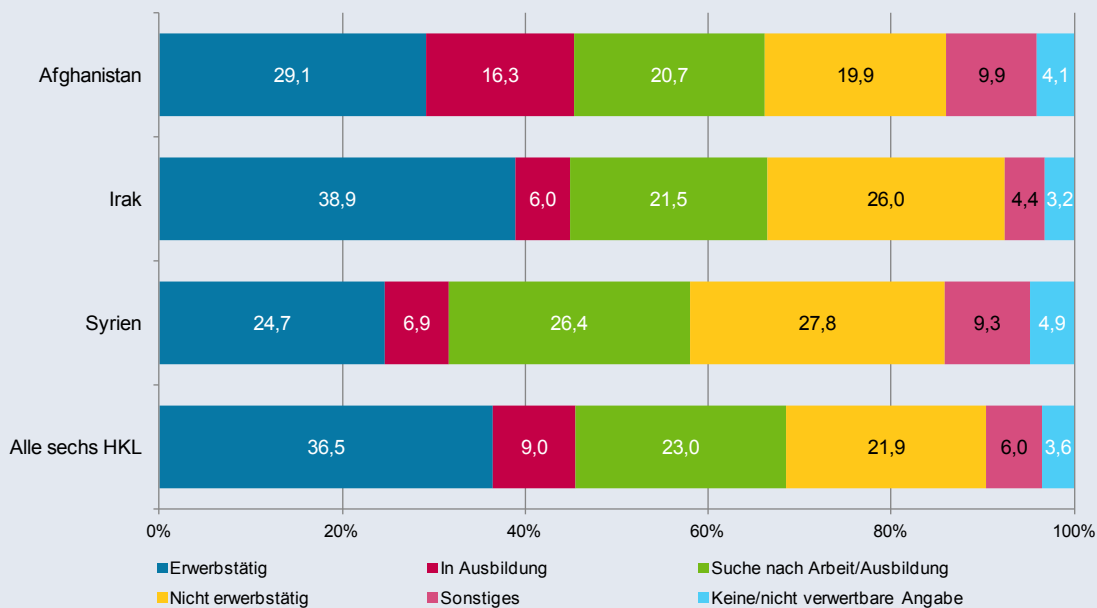
Daher wurden im Jahr 2014 frühere Asylbewerber aus sechs Herkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien) im Alter zwischen 18 bis 69 Jahren schriftlich befragt. Die betreffenden Personen sind in den Jahren 2008 bis 2012 als Asylberechtigte bzw. Flüchtlinge mit Status nach der Genfer Flüchtlingskonvention anerkannt worden. Die Stichprobenziehung erfolgte Ende 2013 über das Ausländerzentralregister. Ausgewählte Auslän-

derbehörden wurden Anfang 2014 gebeten, bei der Adressbeschaffung des interessierenden Personenkreises zu helfen. An der bundesweiten, quantitativ-standardisierten Befragung haben sich über 2.900 Personen beteiligt, was einem bereinigten Rücklauf von 53 % entspricht. Von 2.805 Personen liegen auswertbare Fragebögen vor.

Das Jahr 2015 war vor allem durch die Datenaufbereitung und erste Analysen gekennzeichnet, deren Ergebnisse Eingang in ein neues Publikationsformat, die „BAMF-Kurzanalyse“, fanden. Dabei wurden besonders die Herkunftsländer Afghanistan, Irak und Syrien betrachtet. Folgende Ergebnisse sind hervorzuheben:

- Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge aus diesen Herkunftsländern sind mehrheitlich unter 35 Jahre alt, männlich und haben ihren ersten Asylantrag zwischen 2007 und 2012 gestellt.
- Etwa 70 % aller Befragten (also inklusive der drei übrigen Herkunftsländer) haben zwischen 5 und 14 Jahre lang Schulen besucht. Rund 13 % sind bei gemeinsamer Betrachtung von Schul- und formaler Berufsbildung als „Nichtqualifizierte“ einzustufen, knapp 10 % als „Höherqualifizierte“.
- Frauen und Befragte aus dem Irak weisen eine vergleichsweise schlechte Bildungsposition auf. Den irakischen Männern gelingt aber trotzdem eine bessere Arbeitsmarktbeteiligung als anderen Herkunftsgruppen.
- Etwas mehr als ein Drittel aller in der Studie befragten Personen sind erwerbstätig. Geflüchtete Frauen partizipieren nur in sehr geringem Ausmaß und deutlich seltener als Männer am deutschen Arbeitsmarkt.
- Die ausgeübten Tätigkeiten sind auf einige Branchen und Berufe konzentriert und überwiegend auf einem geringen bis mittleren Qualifikationsniveau angesiedelt. Dem steht eine hohe Motivation der Flüchtlinge zur Arbeitsmarktteilnahme gegenüber.
- Ebenfalls sehr ausgeprägt ist eine dauerhafte Bleibeabsicht der Befragten in Deutschland, häufig einhergehend mit dem Bestreben, die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben. Darüber hinaus äußern die Flüchtlinge häufig berufs- und ausbildungsbezogene Wünsche sowie Anliegen, die sich auf die Gründung oder Zusammenführung von Familien und auf ein Leben in Frieden und Sicherheit beziehen.

Abbildung 2: Lebenssituation nach ausgewählten Herkunftsländern (in Prozent)



Quelle: BAMF-Flüchtlingsstudie 2014, n=2.805, gewichtet

Weitere Auswertungen im Jahr 2016 mit den Daten der Studie werden auch die übrigen drei Herkunftsländer Eritrea, Iran und Sri Lanka sowie weitere Indikatoren der Lebenslage und Integration von Flüchtlingen mit einbeziehen. Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass es z.T. beträchtliche Differenzen je nach Herkunftsland, Alter und Geschlecht der Befragten gibt, deren Ursachen noch zu ergründen sind. Ein Schwerpunkt wird dabei auf der Situation von geflüchteten Frauen liegen, die sich offenbar besonders großen Hindernissen bei der gesellschaftlichen Teilhabe in Deutschland gegenübersehen. Solche tiefer gehenden Analysen, etwa zu erklärenden Faktoren für die Arbeitsmarktpartizipation, werden dem im Laufe des Jahres 2016 erscheinenden Forschungsbericht zu entnehmen sein.

→ Veröffentlichung (Januar 2016)

Worbs, Susanne/Bund, Eva (2016): Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland. Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen. Ausgabe 1/2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse1_qualifikationsstruktur_asylberechtigte.pdf?__blob=publicationFile.

IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstichprobe – Studie zur Lebenssituation von Schutzsuchenden

Projektverantwortliche:

Dr. Manuel Siegert, Dr. Nina Rother

Der besonders in der zweiten Jahreshälfte 2015 stark angewachsene Flüchtlingszuzug nach Deutschland stellt Politik, Verwaltung und Bevölkerung vor große Herausforderungen. Um die Unterbringung, Betreuung und langfristige Integration der Schutzsuchenden in Arbeitsmarkt, Bildungssystem und andere Bereiche der Gesellschaft wirksam zu steuern und zu fördern, bedarf es belastbarer sowie verallgemeinerungsfähiger Informationen. Hier ist die empirische Sozialforschung gefordert, eine entsprechende Datengrundlage zu schaffen. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) und das Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge haben daher seit dem Herbst 2015 eine Befragung von Menschen vorbereitet, die in Deutschland Schutz vor politischer Verfolgung und gewaltsamen Konflikten suchen.

Im Rahmen der als Längsschnittuntersuchung angelegten IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstichprobe ist vorgesehen, in den Jahren 2016, 2017 und 2018 Menschen wiederholt zu befragen, die seit 2013 in Deutschland Schutz gefunden haben. 2016 sollen knapp 2.000 erwachsene Geflüchtete erstmals befragt werden. In der Studie wird die Lebenssituation der Schutzsuchenden in Deutschland thematisiert

und beispielsweise die schulische Bildung, die Berufsausbildung sowie die jeweils aktuelle berufliche Situation in den Blick genommen. Ebenso werden Informationen zur Sprache, zur Wohnsituation, zur familiären Situation, zur gesellschaftlichen Partizipation und zu Kontakten zu Deutschen sowie zur Herkunftsgruppe erhoben. Weitere Schwerpunkte der Befragung mit Hilfe standardisierter Erhebungsinstrumente sind die Auswirkungen der besonderen rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen von Schutzsuchenden sowie die Wirksamkeit von unterschiedlichen Förderprogrammen.

Die Studie und die Auswahl der Fragen orientieren sich an der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe, bei der es sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem IAB und der SOEP-Gruppe am DIW Berlin handelt. Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe startete bereits im Jahr 2013 und ist ebenfalls als Längsschnittbefragung angelegt. Ähnlich wie die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe soll die IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstichprobe ab 2017 in das Datenangebot des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) integriert werden. An dem bereits seit 1984 laufenden SOEP nehmen mehr als 20.000 Menschen teil. Dies ermöglicht sowohl den Vergleich zu anderen Migrantengruppen als auch zu Personen ohne Migrationshintergrund. Schließlich wird die Befragung, sofern die Betroffenen dem zustimmen, mit den integrierten Erwerbsbiografien des IAB verknüpft. Dadurch können die Erwerbsbiografien der Geflüchteten in Deutschland nachvollzogen werden.

Voraussichtlich Anfang 2017 soll ein erster Bericht zur IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstichprobe erstellt und im Laufe des Jahres 2017 die anonymisierten Daten der gesamten Wissenschaftsgemeinschaft für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden.

Flüchtlingsaufnahme (Resettlement): Untersuchung der Integration von besonders Schutzbedürftigen

Projektverantwortliche:

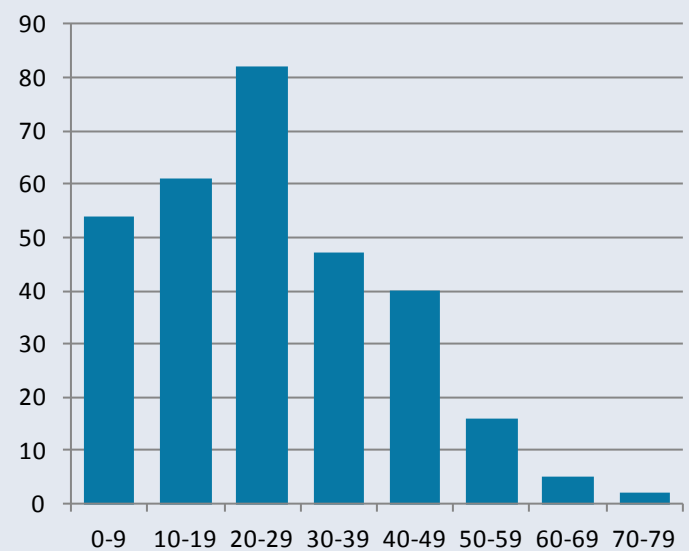
Tatjana Baraulina, Maria Bitterwolf, Dr. Inara Stürckow

Das Projekt analysiert die Integration von Flüchtlingen, die im Rahmen des Resettlement-Programms in Deutschland Aufnahme gefunden haben. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwiefern die operative Ausgestaltung des Aufnahmeverfahrens sowie die Integrationsförderung der Flüchtlinge in der ersten Zeit nach der Ankunft in Deutschland auf das erklärte Programmziel – den Flüchtlingen eine dauerhafte Lebensperspektive in Deutschland zu ermöglichen – ausgerichtet sind. Dabei sollen insbesondere Einflüsse erkannt werden, welche die Integrationsmotivation von Flüchtlingen fördern (wie etwa die Rolle der Migrati-

onsberater oder der Integrationskurse). Es sollen aber auch Faktoren identifiziert werden, die demotivierend auf die Betroffenen wirken und zu einer abwartenden, inaktiven Haltung oder gar einer negativen Beurteilung der eigenen Situation in Deutschland beitragen. Die Analyse von subjektiven Wahrnehmungen des Resettlement- und des Integrationsprozesses soll es erlauben, Empfehlungen für das Resettlement-Verfahren und die Integrationsförderung auszusprechen, welche die Bedürfnisse der Betroffenen berücksichtigen.

Die Integration der Resettlement-Flüchtlinge wird im Zeitverlauf beobachtet. Deshalb werden mit den Betroffenen qualitative Leitfadeninterviews geführt, die sich auf drei Lebensphasen – Fluchtphase, Aufnahme- und Ankunftsphase und Einstiegsphase – beziehen. Um möglichst valide Ergebnisse zu erzielen, werden Personen befragt, die im Rahmen des Resettlement-Verfahrens in verschiedenen Gruppen (Kohorten) nach Deutschland gekommen sind. Das Projekt teilt sich daher in zwei Teilprojekte auf. Teilprojekt I untersucht retrospektiv den Integrationsverlauf von Personen, die im Jahr 2012 aufgenommen wurden. Im Rahmen einer explorativen Befragung wurden 24 Flüchtlinge befragt. Die Interviews fokussierten auf die Migrations- und Integrationsverläufe der Betroffenen in den oben genannten Lebensabschnitten. Um die Integrationsbedingungen der Resettlement-Flüchtlinge vor Ort zu erfassen, wurden zudem 8 Experteninterviews mit Akteuren der Integrationsförderung auf kommunaler Ebene durchgeführt.

Abbildung 3: Altersstruktur der Resettlement-Flüchtlinge, Aufnahmejahr 2012



Quelle: BAMF, Referat 213 | Resettlement, Humanitäre Aufnahme, Relocation, eigene Auswertung und Darstellung

Teilprojekt II beschäftigt sich mit den Personen, die Ende 2014 Aufnahme gefunden haben. Der Integrationsverlauf

dieser Personen wird prospektiv beobachtet. Das heißt, die Resettlement-Flüchtlinge werden insgesamt zweimal befragt: zum ersten Mal direkt nach der Einreise und dann ein gutes Jahr nach der Einreise. In der Erstbefragung wurden 76 Flüchtlinge interviewt, während in der Zweitbefragung 61 Flüchtlinge und bis zu 5 Interviews mit kommunalen Integrationsexperten vorgesehen sind.

Die Innenministerkonferenz hat für 2015 eine quantitative Ausweitung des Resettlement-Programms beschlossen. Begleitend hierzu sollen Erkenntnisse aus der Resettlement-Studie in die Vorschläge des Bundes zur Weiterentwicklung des Resettlement-Programms einfließen. Erste Ergebnisse aus Teilprojekt I sollen im Frühjahr 2016 veröffentlicht werden.

Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte – Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt

(EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortlicher: Dr. Andreas Müller

Die Fokus-Studie beleuchtet die integrations- und arbeitsmarktpolitischen Instrumente, mit denen die soziale und ökonomische Absicherung von Schutzberechtigten in Deutschland gewährleistet werden soll. Hierzu haben Schutzberechtigte zum einen Zugang zu allen Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Folglich stehen sämtliche Maßnahmen, die zur Eingliederung von deutschen Staatsbürgern in den Arbeitsmarkt entwickelt wurden, auch Personen zur Verfügung, denen in Deutschland Schutz gewährt wird. Zum anderen greifen auch die Instrumente der passiven Arbeitsmarktpolitik bei Schutzberechtigten, sodass diese auch im Fall der Arbeitslosigkeit zu denselben Bedingungen abgesichert sind wie Deutsche. Damit hängt das Niveau der sozialen Absicherung nicht vom Aufenthaltsstatus ab, sondern davon, ob der Betreffende in den Schutzbereich der Arbeitslosenversicherung oder der Grundsicherung für Arbeitssuchende fällt. Folglich sind Schutzberechtigte mindestens auf dem Niveau des sozio-kulturellen Existenzminimums abgesichert. Ergänzend zu den arbeitsmarktpolitischen Instrumenten können Schutzberechtigte auch durch Integrationskurse profitieren, wodurch ihnen der Zugang zu einem umfassenden Sprach- und Orientierungskurs zur Verfügung steht. Darüber hinaus existieren mit dem IQ-Netzwerk und dem ESF-BAMF-Programm Instrumente zur Integration in den Arbeitsmarkt, die auch Schutzberechtigten offen stehen. Damit steht dieser Personengruppe zum einen die Möglichkeit offen, die Gleichwertigkeit der im Ausland erworbenen Qualifikationen feststellen zu lassen. Zum anderen haben sie Zugang zu berufsbezogenen Sprachkursen.



Veröffentlichung

Müller, Andreas (2016): Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte – Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt. Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 66, Nürnberg.

Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM 2015)

Projektverantwortliche:

Daniel Dwars, Dr. Anja Stichs

Die „Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland“ (RAM 2015) knüpft konzeptionell und inhaltlich an die ebenfalls vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge durchgeführte Studie „Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland aus den Jahren 2006/2007 (RAM 2006/2007)“ an.

Wie in der Vorgängerstudie werden bei RAM 2015 verschiedene Integrationsaspekte untersucht. Um aktuellen Entwicklungen im Migrationsgeschehen gerecht zu werden, werden jedoch teilweise andere Herkunftsgruppen berücksichtigt. Polnische und türkische Staatsangehörige werden in beiden Studien betrachtet, rumänische Staatsangehörige sowie Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund wurden neu aufgenommen.

Zu Rumänen und deren Integration in Deutschland liegen nur vereinzelte und zumeist nicht repräsentative Ergebnisse vor. Auch in Deutschland lebende Polen sind nur selten im Fokus großer repräsentativer Studien. Dies ist umso verwunderlicher, da beide Gruppen in den letzten Jahren vergleichsweise hohe Zuwanderungszahlen aufwiesen. Insbesondere über diese „Neuzuwanderer“ und deren längerfristige Integration in Deutschland ist vergleichsweise wenig bekannt.

Fast immer, wenn in Deutschland Integrationsaspekte diskutiert werden, wird ein besonderes Augenmerk auf die türkeistämmige Bevölkerungsgruppe als weiterhin deutlich größte Gruppe mit Zuwanderungsgeschichte gelegt (2014: etwa 2,8 Mio. türkeistämmige Personen in Deutschland). Deswegen erscheint es sinnvoll, auch diese wieder vergleichend in den Fokus zu nehmen, um anhand neuer Daten deren Fortschritte bei der Integration abschätzen zu können.

Ziel der Studie ist, Datengrundlagen für Betrachtungen zum Integrationsstand von ausgewählten Migrantengruppen zu schaffen.

gruppen zu schaffen sowie die Entwicklung des Standes der Integration zu analysieren. Thematisiert werden beispielsweise die Bildung, die Berufsausbildung sowie die berufliche Situation. Ebenso werden Informationen zur Sprache, zur Wohnsituation, zur familiären Situation, zur Partizipation und zu Kontakten zu Deutschen sowie zur Herkunftsgruppe erhoben. Weitere Aspekte der Befragung betreffen die Bindung an Deutschland und das Heimatland, die Religion und den Umgang mit Problemen in Deutschland, etwa über Beratungsanbahnungen. Zudem wurden erstmals wenige Fragen zur ethnischen Selbstbeschreibung sowie zu Einstellungen gegenüber anderen Zuwanderergruppen und zum Antisemitismus aufgenommen.

2015 wurde die bundesweite repräsentative, quantitative Erhebung mit standardisierter face-to-face-Befragung realisiert. Insgesamt wurden 633 polnische, 632 rumänische und 614 türkische Staatsangehörige sowie 619 Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund befragt. Um ein breites migrations- und integrationsrelevantes Themenspektrum in Grundzügen wie bei RAM 2006/2007 abzudecken, wurden im Durchschnitt etwa 36 Minuten lange Interviews geführt. Das Befragungsinstrument ist in den Kernfragestellungen mit jenem von RAM 2006/2007 vergleichbar, um Zeitvergleiche von 2006/2007 zu 2015 vornehmen zu können. Der Befragung war ein innovatives Stichprobenverfahren über 89 Einwohnermeldeämter vorgelagert, das die bundesweite Verteilung der vier Befragungsgruppen widerspiegelt. Zudem wurde zur Auswahl deutscher Befragter mit türkischem Migrationshintergrund erstmals ein onomastisches Verfahren auf die Daten der Einwohnermelderegister angewandt.

Das Jahr 2016 wird durch Auswertungen geprägt sein. Der Abschlussbericht ist für 2017 vorgesehen.

Wissenschaftliche Begleitforschung zur Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Projektverantwortliche:

Lisa Brandt, Susanne Lochner, Rebekka Risch

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) vor Ort erbringenden Trägerverbände sprachen sich für eine Begleitforschung zur MBE aus. Kern des Projekts stellt die Befragung von 1.254 ehemaligen und aktuellen MBE-Ratsuchenden zu ihren Erfahrungen mit dem Beratungsangebot der MBE dar, die sogenannte BAMF-MBE-Klientenbefragung 2014. Zur Einordnung der Resultate wurden ergänzend zwölf qualitative Experteninterviews mit MBE-Beratern durchgeführt.

Die befragten MBE-Ratsuchenden stammen aus 98 Herkunftsländern mit Schwerpunkt auf die Länder Türkei (16 %), Russische Föderation (18 %) und übrige GUS-Staaten (20 %). Vorhandene Potenziale (z.B. schulische Bildung) werden oftmals nur unzureichend am Arbeitsmarkt umgesetzt: Auch Personen mit Berufsausbildung und Akademiker sind mehrheitlich un- bzw. angelernt beschäftigt.

Eine hohe Vielfalt ist im Beratungsgeschehen bezüglich der Themenbandbreite, Beratungssprachen und -formen festzustellen. Hierbei sticht der Themenbereich „Kontakt-/Formularhilfe“ hervor, welcher für 47 % der Befragten Anlass zum Aufsuchen der Beratung bot.

Unter den Befragten zeigt sich ein recht schneller Zugang zur MBE, 62 % fanden innerhalb der ersten drei Jahre in Deutschland in die Beratung, oft über informelle Informationskanäle. Die Nutzung der MBE ist stark bedarfsorientiert und individuell – längere Zeiträume der Inanspruchnahme gehen jedoch nicht zwangsläufig mit einer intensiven Nutzung einher.

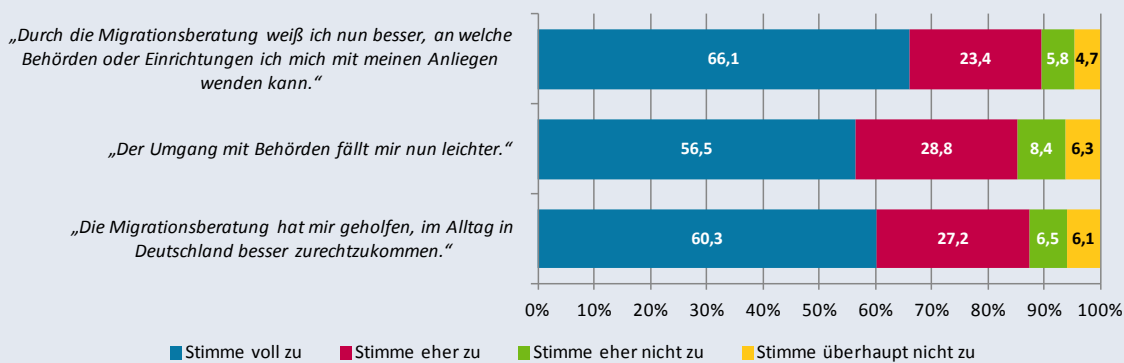
Strukturelle Rahmenbedingungen wie Öffnungs- und Wartezeiten sowie die Dauer der Beratungseinheiten werden überwiegend positiv bewertet. Gleichzeitig stellen Anregungen bezüglich eines Ressourcenausbaus die zweithäufigste Kategorie von Verbesserungsvorschlägen seitens der befragten Klienten dar.

Die sprachliche Verständigung wird von 66 % der Befragten als „sehr gut“ bewertet, wobei dies auch mehrheitlich auf Klienten in nicht-muttersprachlichen Beratungssettings zutrifft. Eine starke interkulturelle Öffnung der MBE ist erkennbar.

Der direkte Einsatz schriftlicher Förderpläne im Rahmen eines Case Managements wird von den (wenigen) Betroffenen positiv erlebt: eine strukturierende (72 %) und motivierende (64 %) Wirkung des Instruments wird mehrheitlich bestätigt, ein potenziell erhöhter Zeitaufwand hingegen nicht als störend empfunden. Vergleichbare Effekte bezüglich Beratungszufriedenheit und -erfolg lassen sich jedoch auch bei Befragten nachweisen, welche mit ihrem Berater weniger formelle Zielvereinbarungen getroffen haben.

Der Beratungserfolg wird von den Klienten positiv bewertet: In 88 % der Beratungsfälle wurde eine deutliche Verbesserung der anfänglichen Problemlage berichtet, wobei der Beitrag der MBE zur Lösung der Anliegen hoch eingeschätzt wird. Durch die Beratung kommt es darüber hinaus auch zu einer verbesserten Kenntnis der Institutionen- und Behördenlandschaft.

Abbildung 4: Einschätzung der Wirkung der MBE



Quelle: BAMF-MBE-Klientenbefragung 2014, n = 1.238 gewichtet

81 % der Befragten geben rückwirkend an, dass sie ihr Anliegen ohne die Unterstützung der MBE (eher) nicht hätten lösen können. Über die Hälfte bestätigt uneingeschränkt die Aussage, dass die MBE dazu beiträgt, dass sich Zuwanderer in Deutschland willkommen fühlen.

Die überwiegend positiven Bewertungen von Beratungsqualität und -erfolg resultieren in einer hohen Gesamtzufriedenheit. Diese hohen Zufriedenheitswerte der Befragten mit dem Angebot der MBE schließen Spannungsfelder und Optimierungsmöglichkeiten des Beratungsgeschehens nicht aus. So lassen sich aus der Studie Ansatzpunkte für Verbesserungen identifizieren. Grundlegend könnte der Bekanntheitsgrad der MBE ausgeweitet werden. Zudem wird von einem Teil der befragten MBE-Ratsuchenden ein Ausbau mehrsprachiger Beratungsangebote vorgeschlagen. Auch eine verbesserte Zusammenarbeit mit bestehenden Regeldiensten wird sowohl von Berater- als auch Klientenseite für wünschenswert befunden.

Die Studie wurde im August 2015 veröffentlicht.



Veröffentlichung

Brandt, Lisa/Risch, Rebekka/Lochner, Susanne (2015): Zehn Jahre Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE). Erfolge, Wirkungen und Potenziale aus Sicht der Klienten, Forschungsbericht 25, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Erklärungsansätze für Unterschiede beim Zweitspracherwerb

Projektverantwortliche: [Jana Anne Scheible](#)

Integrationskurse sind das zentrale staatliche Integrationsangebot für Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Der Integrationskurs hilft dabei, die deutsche Sprache und wichtige Dinge über das Leben in Deutschland zu lernen. Die Kurse werden seit dem 1. Juli 2009 mit dem „Deutschtest für Zuwanderer“ (DTZ) abgeschlossen. Ziel des Integrationskurses und Voraussetzung für den Daueraufenthalt oder die Einbürgerung ist das Sprachniveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Die DTZ-Bestehensquoten der Integrationskursteilnehmenden differieren je nach ihrer Herkunft. „Herkunft“/„Staatsangehörigkeit“ erklärt jedoch nicht unterschiedliche Erfolge oder Misserfolge beim Zweitspracherwerb. Hinter dem plakativen Merkmal „Herkunft“/„Staatsangehörigkeit“ verstecken sich einige, für den Zweitspracherwerb relevantere Faktoren, die in unterschiedlichen Konstellationen auf die einzelnen Herkunftsländer-Gruppen zutreffen. Zu denken ist etwa an Faktoren wie das Alter, die Bildung, die Bleibeabsicht, die Lernmotivation, der Kontakt mit Deutschen, die Mediennutzung, aber auch Aspekte der Persönlichkeit. Aber auch unterschiedliche Gelegenheiten, im Laufe des Lebens schon vorher mit der deutschen Sprache in Kontakt zu treten, wie etwa Möglichkeiten zum Deutschlernen im Herkunftsort oder die sprachliche Heterogenität in der Herkunftsregion, können mit der „Herkunft“/„Staatsangehörigkeit“ einhergehen. Zudem könnten auch unterschiedliche Merkmale in einem Sprachkurs, wie etwa die ethnische Zusammensetzung der Kursteilnehmer oder das Lernmodell, eine Rolle für den Zweitspracherwerb spielen.

Im Projekt wird versucht, als relevant angenommene Faktoren für den Zweitspracherwerb zusammenzustellen.

len und Erkenntnisse darüber zu sammeln, inwieweit sie den Erfolg beim Zweitspracherwerb beeinflussen. Dazu werden zum einen Sekundäranalysen von Datensätzen durchgeführt, die bereits vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erhoben worden sind, so z.B. dem Integrationspanel. Ein spezieller Fokus wird auf Prozesse des Spracherwerbs bei Flüchtlingen gelegt.

Im Jahr 2015 wurde mit einer interdisziplinär angelegten Literaturanalyse begonnen, mit dem Ziel den Forschungsstand im Bereich der Zweitspracherwerbsforschung in einer systematischen Literaturübersicht abzubilden. Darauf aufbauend wurde die theoretische und methodische Konzeption der geplanten Sekundäranalysen vorangebracht. Dazu wurden unter anderem zur Unterstützung der Hypothesengenerierung Hintergrundgespräche mit Integrationskursleitenden geführt.

Ein Abschlussbericht ist für 2017 vorgesehen.

2.3 Forschungsschwerpunkt Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung

Migrationsprofil Westbalkan

Projektverantwortliche: Dr. Stefan Alscher, Johannes Oberfell und Dr. Stefanie Ricarda Roos

Die Studie zeigt, dass die Wanderungsbewegungen in und aus der Westbalkanregion verschiedene Ursachen hatten und haben. Zu ihnen zählen neben den kriegerischen Auseinandersetzungen in den 1990er-Jahren u.a. die derzeitige schlechte wirtschaftliche Situation, ethnische Konflikte,

reformbedürftige politische Systeme sowie weltweite Flüchtlingsbewegungen.

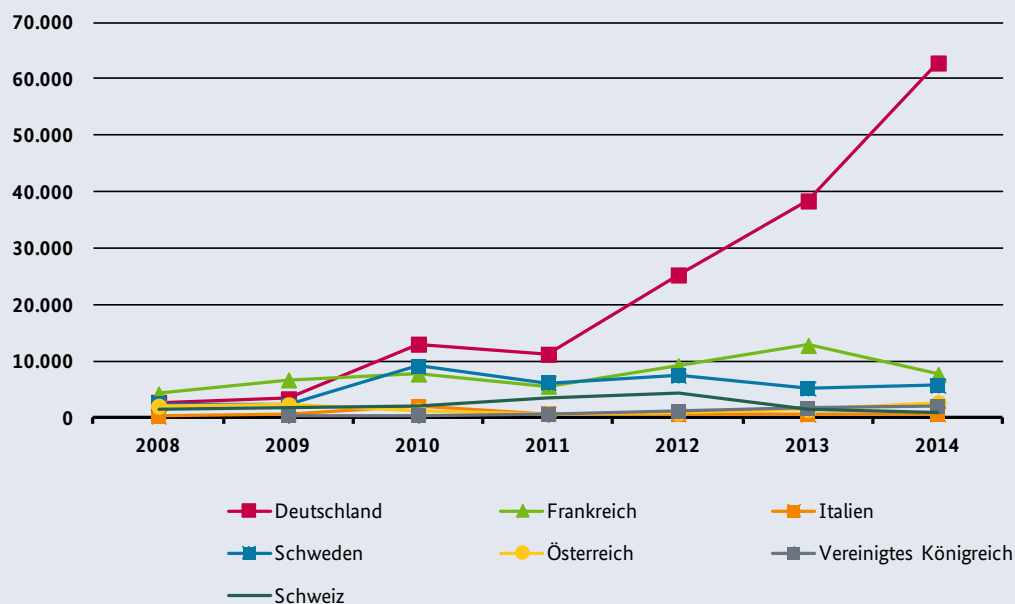
Die Region war ein zentrales Hauptherkunftsgebiet von Asylsuchenden in der EU und besonders in Deutschland. Unter den zehn Hauptherkunftsländern im Jahr 2014 waren fünf Westbalkanstaaten. Gleichzeitig sind die Staaten des Westbalkans traditionelle Herkunftsländer von Arbeitsmigranten in Europa und Übersee. Innerhalb Europas konzentriert sich die Arbeitsmigration heute auf wenige Staaten (Italien, Schweiz, Griechenland, Deutschland). Zudem ist der Westbalkan für viele Migranten aus Drittstaaten zunehmend eine Transitregion. Sie wandern oftmals über Griechenland oder die Türkei mit dem Ziel ein, über die Westbalkanstaaten in einen mitteleuropäischen Staat Europas zu gelangen.

Die migrationspolitischen Maßnahmen der Westbalkanstaaten sind vor dem Bestreben zu sehen, Mitgliedstaaten der EU zu werden. Bemühungen zur Begrenzung der steigenden Abwanderung wie nationale Ausreiseverhinderungs- und -kontrollmaßnahmen folgen in erster Linie den Erwartungen der EU und einzelner Mitgliedsländer. Wegen ihrer begrenzten praktischen Wirkung werden diese Maßnahmen aber von der EU und einzelnen Mitgliedstaaten kritisiert, die gleichzeitig mit eigenen Maßnahmen versuchen gegenzusteuern (u.a. Einführung beschleunigter Asylverfahren bzw. Einstufung von Westbalkanländern als sichere Herkunftstaaten; Aussetzung der Rückkehrförderung).

➔ Veröffentlichung

Alscher, Stefan/Oberfell, Johannes/Roos, Stefanie Ricarda (2015): Migrationsprofil Westbalkan. Ursachen, Herausforderungen und Lösungsansätze, Working Paper 63, Nürnberg.

Abbildung 5: Asylanträge aus dem Westbalkan in der EU sowie ausgewählten Staaten, 2008-2013



Quelle: Eurostat

Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr Deutschland

(EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortlicher: Janne Grote

In der Fokus-Studie werden zentrale Akteure im Feld der freiwilligen Rückkehrberatung und -organisation sowie ihre Informationsvermittlungsstrategien beschrieben. Darüber hinaus finden sich jüngste Schätzungen zur Anzahl irregulär aufhältiger Migranten sowie spezifische Herausforderungen bei der Informationsvermittlung über freiwillige Rückkehrmöglichkeiten für diese Zielgruppe. Den Schätzungen zufolge lebten im Jahr 2014 zwischen 180.000 und 520.000 untergetauchte Drittstaatsangehörige bzw. Drittstaatsangehörige ohne bisherigen Behördenkontakt in Deutschland. Darüber hinaus waren zum Stichtag 31. Dezember 2014 insgesamt 142.281 ausreisepflichtige Drittstaatsangehörige gemeldet, wovon 110.472 Personen über eine Duldung verfügten. Im selben Jahr reisten 13.574 Personen über das Bund-Länder-Rückkehrprogramm REAG/GARP freiwillig aus, wovon Dreiviertel Drittstaatsangehörige ohne regulären Aufenthaltstitel waren. 12.844 Personen wurden zwangsweise rückgeführt. Darüber hinaus ist für die vergangenen Jahre von einer weiteren hohen vierstelligen Zahl an Personen auszugehen, die jährlich unabhängig von REAG/GARP freiwillig mit Unterstützungsleistungen der Länder und Kommunen in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt oder in Drittstaaten ausgereist sind.

Insgesamt bleiben die bundes- und landesrechtlichen Vorgaben für die freiwillige Rückkehr(beratung) und Informationsvermittlung recht allgemein und lassen den an der freiwilligen Rückkehr beteiligten Akteuren einen breiten Gestaltungsspielraum. Ein Rechtsanspruch auf Rückkehrunterstützung bei freiwilliger Rückkehr besteht nicht. Bundeseinheitliche Richt- oder Leitlinien etwa zu den zu vermittelnden Inhalten in der Rückkehrberatung oder dem Zeitpunkt der Informationsvermittlung liegen nicht vor, wobei die durch das Bundesamt geleitete Bund-Länder-Koordinierungsstelle, Integriertes Rückkehrmanagement' (BLK-IRM) aktuell Konzepte erarbeitet, u. a. um einheitliche Standards und Handlungsanleitungen für die freiwillige Rückkehr zu schaffen.

Die Akteurslandschaft im Bereich der freiwilligen Rückkehr zeichnet sich bundesweit durch eine hohe Diversität aus. Neben der Unterscheidung von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren lässt sich nach dem Handlungsradius der Akteure (international, bundesweit, landesweit, kommunal) sowie der Zielgruppe des Beratungs- und Informationsangebots unterscheiden. Die Studie gibt hier einen zusammenfassenden Überblick und porträtiert zugleich auch zahlreiche Projekte und Programme detaillierter.

Darüber hinaus werden zahlreiche Herausforderungen für die Akteure bei der Informationsvermittlung und der Organisation der freiwilligen Rückkehr herausgearbeitet, die auch aus qualitativen Interviews mit Akteuren im Feld gewonnen werden konnten (Frage der Freiwilligkeit der Rückkehrenden, fehlende dauerhafte finanzielle Sicherheit vieler Rückkehrberatungsstellen und -projekte, regionalspezifische Herausforderungen). Darüber hinaus finden sich statusspezifische Herausforderungen etwa durch kurze Ausreisefristen bei vollziehbar Ausreisepflichtigen sowie Fragen der regionalen und behördlichen Zuständigkeit bei irregulär Aufhältigen. Situationsspezifisch variieren zudem der Grad der Informiertheit, die Erfahrungswerte bei der Umsetzung von unterstützter freiwilliger Rückkehr sowie die Kooperationsbereitschaft der am Rückkehrprozess beteiligten Akteure.



Veröffentlichung

Grote, Janne (2015): Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr – Ansätze und Herausforderungen der Informationsvermittlung. Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 65, Nürnberg.

Wechsel zwischen Aufenthaltstiteln und/oder -zwecken

(EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortliche: Janne Grote, Dr. Michael Vollmer

Die Fokus-Studie arbeitet die Wechselmöglichkeiten, Wechselvoraussetzungen sowie die sozialen und rechtlichen Konsequenzen eines Wechsels des Aufenthaltstitels und -zwecks in Deutschland auf.

Es wird zwischen fünf Aufenthaltstiteln unterschieden, deren Erteilung sich nach dem jeweiligen Aufenthaltswert richtet und mit allgemeinen sowie zweckbezogenen Voraussetzungen einhergeht. Zu unterscheiden sind das Visum, die Aufenthaltserlaubnis, die Niederlassungserlaubnis, die Erlaubnis zum Daueraufenthalt – EU sowie die Blaue Karte EU. Die rechtlichen Voraussetzungen zur Erteilung eines Aufenthaltstitels orientieren sich in erster Linie an dem Aufenthaltstitel, in den gewechselt werden soll und weniger danach, aus welchem Ausgangstitel dieser Wechsel erfolgt. Sind die Voraussetzungen für die Erteilung eines Aufenthaltstitels erfüllt, ist ein solcher Spurwechsel in einen (anderen) Aufenthaltstitel in der Regel möglich – auch aus dem Inland ohne vorherige Ausreise. Im Bereich des Humanitären hat es jüngst Wechselereignisse für Ausreisepflichtige in einen rechtmäßigen

Aufenthalt gegeben, sofern bestimmte Integrationsleistungen erbracht wurden.

Die über Beschlüsse der Innenministerkonferenz zum Bleiberecht zunächst in eine gesetzliche Altfallregelung überführten Regularien (§§ 104a und 104b AufenthG), mündeten jüngst in einer stichtagsunabhängigen Bleiberechtsregelung (§§ 25a und 25b AufenthG). Geduldeten Drittstaatsangehörigen, die für das Abschiebehindernis nicht selbst verantwortlich gemacht werden, kann der Wechsel in einen Aufenthaltstitel nach § 25 Abs. 5 AufenthG ermöglicht werden. Ziel der Regelung ist es, sogenannte Kettenduldungen zu verhindern. Mit § 18a AufenthG wurde zudem ein Aufenthaltstitel eingeführt, der es qualifizierten Geduldeten ermöglicht, in Deutschland einer Beschäftigung nachzugehen.

Generell haben auch die ökonomischen Aspekte der Migration in den vergangenen Jahren besondere Aufmerksamkeit erfahren, was letztlich in eine Vielzahl gesetzlicher Neuerungen führte, etwa für Studierende und Auszubildende. Während die Möglichkeiten für einen Spur- oder auch nur für einen Fachwechsel während des Studiums nach wie vor stark eingeschränkt sind, eröffnet sich nach dem erfolgreichen Studienabschluss die Option auf eine längerfristige oder sogar dauerhafte Perspektive in Deutschland.

Gravierender sind i. d. R. die Folgen eines Wechsels in den Status eines Asylbewerbers. Grundsätzlich kann keinem in Deutschland aufhältigen Drittstaatsangehörigen ein solches Verfahren versagt werden; das Grundgesetz (Art. 16a GG) räumt jedem Antragsteller das Recht auf Prüfung seines Asylantrags ein. Der Wechsel bleibt aufenthaltsrechtlich jedoch nicht folgenlos. Ein Spurwechsel aus einem laufenden Asylverfahren ist hingegen kaum möglich und beschränkt sich auf Fälle, in denen ein Erteilungsanspruch besteht.

Im Jahr 2014 erhielten ca. 780.000 Drittstaatsangehörige eine Aufenthaltserlaubnis, eine Blaue Karte EU oder eine Niederlassungserlaubnis. Von diesen reisten ca. 180.000 Personen (22,9 %) im Jahr 2014 nach Deutschland ein, während die große Mehrheit sich bereits im Land befand. Wechsel aus einer Aufenthaltserlaubnis zu Ausbildungszwecken in eine Aufenthalts- oder Niederlassungserlaubnis zum Zweck der Erwerbstätigkeit, eine Blaue Karte EU oder in eine Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen sind aus quantitativer Sicht von besonderer Bedeutung. Dies gilt auch für Wechsel aus einem Aufenthaltstitel zum Zweck der Erwerbstätigkeit in eine Blaue Karte EU oder in eine Niederlassungserlaubnis für Absolventen deutscher Hochschulen.

➔ Veröffentlichung

Grote, Janne/Vollmer, Michael (2015): Wechsel zwischen Aufenthaltstiteln und Aufenthaltszwecken in Deutschland. Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 67, Nürnberg.

Bestimmung von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland

(EMN-Studie siehe auch 5.1)

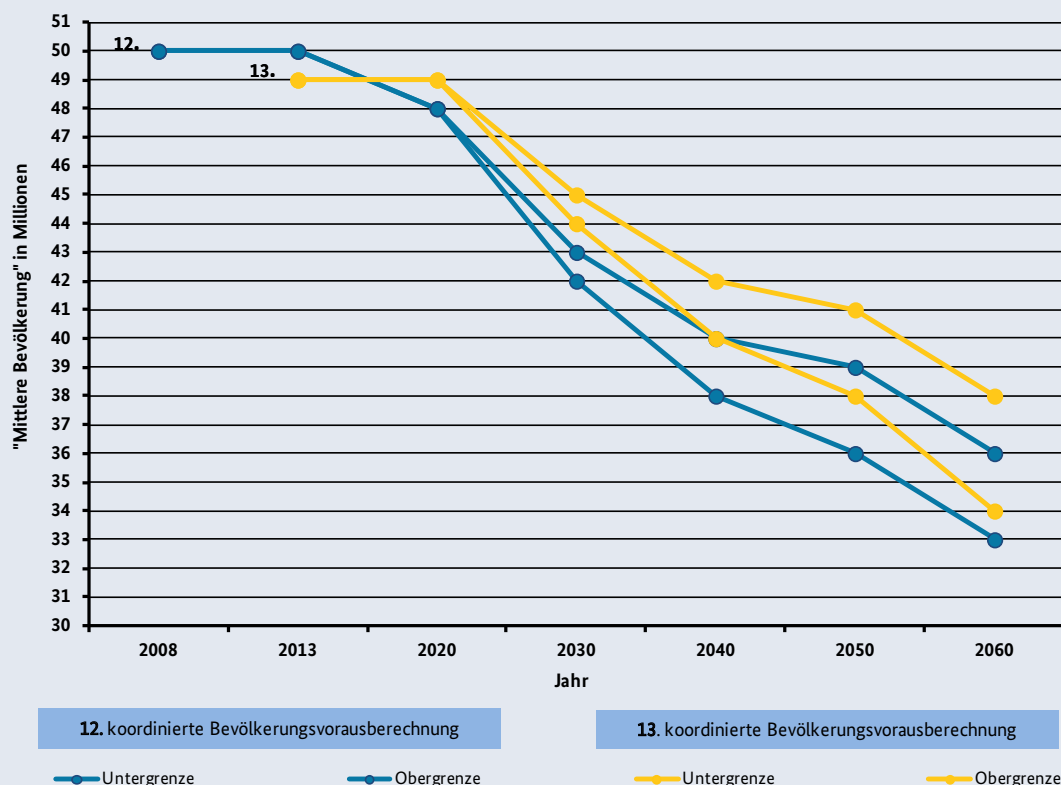
Projektverantwortlicher: Dr. Michael Vollmer

In der vorliegenden Studie werden die wichtigsten Aspekte und Grundannahmen des aktuellen Diskurses um Fachkräfteengpässe und künftige Fachkräftebedarfe in Deutschland rekonstruiert und zusammengefasst. Sie gibt zudem einen Überblick über die wichtigsten Variablen und Berechnungsgrundlagen zur Bestimmung von Fachkräfteengpässen und zur Identifizierung von Fachkräftebedarfen.

Ein flächendeckender Fachkräftemangel ist in Deutschland derzeit nicht zu beobachten, wenngleich sich in einigen Berufen, etwa in der Gesundheits- und in der Pflegebranche, größere Engpässe abzeichnen. Dennoch lassen sich auch in anderen Berufen und Berufszweigen temporär oder regional begrenzt auftretende Fachkräfteengpässe messen, die sich als Momentaufnahme des Arbeitsmarktes entsprechend darstellen lassen.

Da es keine „Königsvariable“ zur Bestimmung von Fachkräfteengpässen gibt, gestaltet sich die methodische Herangehensweise zu deren Berechnung entsprechend schwierig. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Mobilität der Beschäftigten und die interne Durchlässigkeit der Betriebsstrukturen sowie die Ausrichtung der Stellenprofile als ausgesprochen dynamisch erweisen. Eine Fachkräfteengpassanalyse wird zweimal pro Jahr von der Bundesagentur für Arbeit erstellt. Diese verzichtet aufgrund der genannten methodischen Erfassungsprobleme darin jedoch stets auf eine Nennung zukünftiger Bedarfszahlen, wodurch zugleich eine Festlegung auf konkrete Zuwanderungskontingente vermieden werden kann. Die Migration in den deutschen Arbeitsmarkt im Allgemeinen und in identifizierte Engpass- oder Mangelberufe im Besonderen folgt daher dem Angebot-Nachfrage-Mechanismus. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland sind jedoch generell politische Maßnahmen erforderlich, um die Fachkräftebasis mittel- und langfristig zu sichern. Denn mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter stellt sich zunehmend die Frage, ob die entstehenden Lücken auf dem

Abbildung 6: Erwartete Entwicklung der Erwerbstätigkeitsbasis nach der 12. und 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Quelle: Eigene Darstellung

Arbeitsmarkt durch den Eintritt der jüngeren, geburten-schwächeren Alterskohorten geschlossen werden können und in welchem Maße Zuwanderung erforderlich ist. In der Gesamtstrategie zur Sicherung der Beschäftigungs-basis ist Zuwanderung ein unumstrittener, keineswegs jedoch ein singulärer Baustein.

Innerhalb der Gesamtstrategie gewinnt zudem die Zu-wanderung aus Drittstaaten gegenüber der Migration aus den anderen EU-Mitgliedsstaaten zunehmend an Be-deutung, da die Erwerbsmigration aus Drittstaaten durch die Anpassung der rechtlichen Instrumentarien leichter gesteuert werden kann. Zudem werden viele EU-Staaten mittel- und langfristig von ähnlichen demographischen Veränderungen und einem Rückgang des Erwerbsperso-nenpotenzials betroffen sein wie Deutschland, so dass die eigenen Bürger zu einer Humanressource werden, die in absehbarer Zeit auf den Arbeitsmärkten der Herkunfts-staaten wieder stärker nachgefragt sein könnte.

Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbstständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland

(EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortlicher: Dr. Michael Vollmer

In der Fokus-Studie werden die aufenthaltsrechtlichen und organisatorischen Grundlagen erörtert, die es Inves-toren, Selbstständigen und anderen Wirtschaftsvertretern aus Drittstaaten ermöglichen, in Deutschland zu investie-ren und/oder ein Unternehmen zu gründen. Neben dem definitorischen Rahmen, ausländerrechtlichen Aspekten, den Grundlinien der Raum- und Strukturpolitik sowie der Innovationsförderung, dem Stellenwert von Investitions-plänen und der Bedeutung bilateraler Abkommen werden auch die Akteure in der Investorenakquise und die aktuel-le Informationspolitik behandelt.

Dass es sich hierbei um keine unbedeutende Migranten-gruppe handelt, zeigt die Entwicklung der Zahlen: Zwar liegen für die Zahl der in Deutschland aufhältigen Inves-toren aus Drittstaaten keine statistischen Erkenntnisse vor, aber dafür sind die Einreise- und Aufenthaltszahlen für selbstständige Unternehmer in den vergangenen Jah-ren kontinuierlich gestiegen. Lag die Zahl der auf Grundla-ge von § 21 AufenthG eingereisten Selbstständigen im Jahr 2009 bei 1.024, so stieg deren Zahl auf 1.690 im Berichts-

→ Veröffentlichung

Vollmer, Michael (2015): Bestimmung von Fachkräfteeng-pässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland. Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 64, Nürnberg.

jahr 2013. Eine ähnliche Entwicklung gab es im Bereich des internationalen Personalaustauschs, in dem ein kontinuierlicher Anstieg von 4.429 im Jahr 2009 auf 7.815 im Jahr 2013 zu beobachten war.

Insgesamt gilt, dass ausländische Investitionen für den Wirtschaftsstandort Deutschland von kaum zu unterschätzender Bedeutung sind. Gleiches gilt für die Vielzahl an Unternehmen, die hierzulande von Drittstaatsangehörigen gegründet und geführt werden, nicht nur, weil sie durch ihre Tätigkeiten zum Steuer- und Abgabenaufkommen beitragen, sondern auch, weil viele von ihnen Familienangehörige, Mitarbeiter und Auszubildende beschäftigen. Sie erbringen dadurch sowohl eine wichtige Integrationsleistung als auch einen mittel- bis langfristigen Beitrag zur Sicherung der Fachkräftebasis.



Veröffentlichung

Vollmer, Michael (2015): Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland. Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 61, Nürnberg.



Die vier zuletzt aufgeführten Studien wurden von der deutschen EMN-Kontaktstelle im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Teilberichte zu europäisch-vergleichend angelegten Studien erarbeitet und aus EU-Mitteln kofinanziert. Die Studien liegen auch in englischer Fassung vor. Syntheseberichte auf Grundlage der Beiträge aller beteiligten EU-Staaten wurden entweder seitens des EMN in Brüssel bereits veröffentlicht oder werden in den kommenden Monaten veröffentlicht (s. a. 5.1.).

Erwerbsmigration von „Blaue Karte EU“-Inhabern in Deutschland

Projektverantwortliche: **Elisa Hanganu, Barbara Heß**

Um die Zuwanderung von gut qualifizierten Erwerbspersonen zu erleichtern, wurde im Rahmen der Umsetzung der EU-Hochqualifiziertenrichtlinie (2009/50/EG) im August 2012 ein neuer Aufenthaltstitel nach § 19a AufenthG für diese Zielgruppe eingeführt. Voraussetzungen für den Erhalt der Blauen Karte EU sind der Nachweis eines Hochschulabschlusses, eines vorliegenden Arbeitsvertrags in Deutschland und ein damit zu erzielendes Mindestgehalt (2014 für Regelberufe 47.600 Euro, für Mangelberufe – insbesondere MINT-Berufe und Ärzte – 37.128 Euro). Zum Stichtag 30. September 2014 waren rund 18.800 Personen mit einer Blauen Karte EU in Deutschland registriert, über

deren Migrationsgeschichte sowie aktuelle Situation bislang keine repräsentativen Erkenntnisse vorlagen.

Um Informationen über die berufliche Qualifikation und Tätigkeit, die Zuwanderungsmotive und Bleibeabsichten sowie die Situation der Familienangehörigen der Befragten zu ermitteln, wurde im Rahmen des Forschungsprojekts in der zweiten Jahreshälfte 2014 eine Online-Befragung durchgeführt. An dieser hat eine repräsentative Anzahl der in Deutschland aufhältigen Inhaber der Blauen Karte EU teilgenommen. Deren Antworten wurden im weiteren Verlauf des Forschungsprojekts ausgewertet und im Hinblick auf die Eignung der Blauen Karte EU und ihrer rechtlichen Rahmenbedingungen für die Zuwanderung Hochqualifizierter analysiert. Es erfolgte in diesem Zusammenhang auch die Darstellung der Rechtslage in Deutschland nach Umsetzung der EU-Hochqualifiziertenrichtlinie sowie der Maßnahmen zur Gewinnung von Fachkräften insbesondere in den Berufen mit erhöhtem Bedarf. Auf Basis der Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Herkunfts- und Berufsgruppen sowie Migrationsmotiven und Bleibefaktoren wurden Handlungsempfehlungen für eine Optimierung der Zuwanderungssteuerung und der Integrationsmöglichkeiten – auch für die Angehörigen der Inhaber der Blauen Karte – formuliert.

Die Studie wurde Ende 2015 abgeschlossen. Eine Publikation der Studie erfolgt Anfang 2016.

Fachkräftezuwanderung im internationalen Vergleich

Projektverantwortlicher: **Dr. Stephan Humpert**

Die Gewinnung von Fachkräften stellt alle hochentwickelten Volkswirtschaften gleichermaßen vor Herausforderungen. Im Zuge des demographischen Wandels öffnen diese Länder den Zugang für ausländische Fachkräfte zu ihren Arbeitsmärkten. Dabei entwickeln sie unterschiedliche Strategien, die teilweise auch historisch bedingt sind. Im vorliegenden Bericht wurden die unterschiedlichen Herangehensweisen in acht OECD-Ländern (Deutschland, das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten, Kanada, Schweden, die Niederlande, Norwegen und Japan) verglichen. Dabei wurden sowohl aufenthaltsrechtliche als auch arbeitsmarktpolitische Besonderheiten der einzelnen Länder analysiert. Unter ihnen sind solche mit einer etablierten Tradition als Zu- bzw. Einwanderungsländer, wie die USA und Kanada, aber auch solche wie Japan, die lange auf der Abschottung ihres nationalen Arbeitsmarktes bestanden haben. Deutschland befindet sich historisch zwischen diesen Extremen. Durch die Änderungen der Zuwanderungsregelungen seit 2005 und das Bekenntnis von Politik- und Wirtschaftsvertretern zu einem steigenden Bedarf

an qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland entwickelte sich die Bundesrepublik zu einem offenen, zuwanderungsfreundlichen Land, welches gerade für Hochqualifizierte einen attraktiven Beschäftigungsort darstellt. Diese Öffnung wird auch seitens der internationalen Forschung anerkannt. Die Erwartung an die Fachkräftezuwanderung als Potenzial zur Linderung von nationalen Bedarfen sollte jedoch nicht überhöht werden. Die Bundesregierung sieht sie vielmehr als flankierende Maßnahme, um kurzfristig auf die ggf. konjunktive Nachfrage nach bestimmten Fähigkeiten und Experten zu reagieren. Die Demographiestrategie der Bundesregierung (BMI 2012) wie auch Handlungsempfehlungen zu Maßnahmen der Fachkräftesicherung (BMAS 2011) zielen primär auf die Aktivierung inländischer Potenziale, beispielsweise älterer Arbeitnehmer sowie die Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen. Dies umfasst auch den Ausbau betrieblicher Aus- und Weiterbildungsangebote sowie des lebenslangen Lernens.

Zu Beginn der Studie wird auf allgemeine Wirkungsweisen der globalen Fachkräftemobilität hingewiesen. Dies erfolgt anhand theoretischer und empirischer Befunde aus der Literatur. In den einzelnen Teilstudien werden der derzeitige Fachkräftebedarf sowie die gesetzgeberischen Anstrengungen zur nationalen Fachkräftegewinnung und -zuwanderung beschrieben. Die Analyse der skizzierten Zuwanderungsmuster auf Basis der IAB Brain Drain-Datenbank verdeutlichte insbesondere humankapital-spezifische Unterschiede in den einzelnen Ländern. Grob lassen sich hiernach drei Länderkategorien darstellen: Kerneuropa, Randeuropa und Nordamerika sowie Japan. Die zu Kerneuropa gehörenden Länder Deutschland, Schweden und die Niederlande haben einen traditionell hohen Anteil ausländischer Staatsangehöriger mit nur geringem Bildungsniveau. Dieser Anteil nimmt im Zeitablauf jedoch infolge eines Anstiegs insbesondere in der Gruppe der Hochqualifizierten erkennbar ab. Die drei nationalen Zuwanderungssysteme sind nachfrageorientiert, unterscheiden sich aber in ihrer Deutlichkeit. Während in den Niederlanden primär Hochqualifizierte und Zuwanderer mit einem Arbeitsvertrag ins Land kommen, hat man sich in Schweden von der Beschränkung hinsichtlich des Bildungsniveaus gelöst. Beide Länder haben dezidierte Mindesteinkommensschwellen, während in Deutschland erst der neueste Aufenthaltstitel, die Blaue Karte EU, seit 2012 ein Mindestgehalt vorgibt.

Das zu Randeuropa zählende Vereinigte Königreich ist dahingehend eine Ausnahme, dass hier früher als in den anderen Ländern vorrangig der Zuzug Hochqualifizierter stattgefunden hat. Jedoch erfolgte ein vorübergehender Anstieg des Anteils der Geringqualifizierten, ein Phänomen, das sich nicht bei den anderen diskutierten europäischen Ländern findet. Die Verbindung mit den ehemaligen Kolonien räumt dem Vereinigten Königreich

eine Sonderrolle unter den europäischen Vergleichsländern ein, mit dem Effekt deutlicher Zuwanderung aus den Staaten des Commonwealth. Das Zuwanderungssystem ist seit der Einführung der „tiers“ im Jahr 2008 darauf ausgerichtet, qualifizierte Zuwanderer mit einer konkreten beruflichen Perspektive ins Land zu holen.

Obwohl Norwegen kein Mitgliedstaat der EU ist, unterscheidet sich die dortige Zuwanderungspolitik nicht gravierend von denjenigen der Unionsstaaten. Wie in den meisten anderen Ländern auch ist das Vorhandensein einer Arbeitsstelle obligatorisch, um als Arbeitsmigrant ins Land kommen zu können. Eine Besonderheit stellt Norwegen dahingehend dar, dass es als einziges Land in dieser Betrachtung mehrheitlich Zuwanderer mit mittlerem Qualifikationsniveau aufnahm.

Die Vereinigten Staaten und Kanada eint, dass sie als „klassische“ Einwanderungsländer eine im Zeitablauf längere Zuwanderungshistorie gerade von Hochqualifizierten bei in etwa konstanten Anteilen von Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau haben. Interessant erscheint in dem Zusammenhang, dass die unterschiedlichen Zuwanderungspolitiken der USA und Kanadas zu dem ähnlichen Ergebnis deutlicher qualifizierter Zuwanderung führen. Gleichzeitig besteht eine Tendenz hin zur Angleichung der Systeme der Migrationspolitik. Die Zuwanderungspolitik in den USA ist eher nachfrageorientiert. Eine Politikänderung in Richtung eines angebotsseitigen Systems wurde zwar diskutiert, aber nicht beschlossen. Das eher angebotsorientierte kanadische Punktesystem wurde hingegen in Richtung eines gemischten bzw. hybriden, d. h. mit Nachfragekomponenten versehenen Systems ergänzt. Eine kanadische Besonderheit ist die Schaffung eigenständiger Regelungen für Provinzen bzw. Territorien, welche es erlauben, bedarfsgerecht Aufenthaltstitel zu vergeben.

Japan stellt in dieser Studie eine Besonderheit dar. Es hat bis in die jüngere Vergangenheit nur geringe Zuwanderung erfahren. Im Jahr 2014 wurde ein Zuwanderungssystem eingeführt, welches primär auf die Gewinnung hochspezialisierter Fachkräfte fokussiert ist. Dies erfolgt in Form eines spezifischen Punktesystems.



Veröffentlichung im Jahr 2015

Humpert, Stephan (2015): Fachkräftezuwanderung im internationalen Vergleich, Working Paper 62, Nürnberg.

Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern im Familiennachzug

Projektverantwortliche:

Marie Wälde, Dr. Matthias Neske, N.N.

Infolge des seit einigen Jahren ansteigenden Zuzugs von Drittstaatsangehörigen im Bereich der Bildungs- und Erwerbsmigration sowie insbesondere im Bereich der humanitären Zuwanderung ist in den kommenden Jahren mit einer steigenden Migration nach Deutschland aus familiären Gründen zu rechnen. Bereits im Jahr 2014 betrug der Anteil des Zuzugs aus familiären Gründen laut Ausländerzentralregister (AZR) 12,3 % der Gesamtzuwanderung von Drittstaatsangehörigen. Dies entspricht ca. 63.000 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine Steigerung um 13,6 %, nachdem die Zahlen seit 2010 auf relativ konstantem Niveau geblieben sind. Auf Basis von vorläufigen Zahlen für das Jahr 2015 ist erkennbar, dass sich der Zuzug von Familienangehörigen im Jahr 2015 noch einmal deutlich verstärkt hat. Diese steigende Entwicklung seit 2014 ist insbesondere auf syrische Familienangehörige zurückzuführen. Aufgrund dieser Datenlage ist zu vermuten, dass infolge der stark angestiegenen Asylzuwanderung, deren Großteil von syrischen Staatsbürgern erfolgt ist, auch mit einem Anstieg des Familiennachzugs zu rechnen ist.

Für die Personen, die im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland kommen, ist eine nachhaltige Integration in die aufnehmende Gesellschaft von großer Bedeutung. Dafür ist es wichtig, aufgrund vergangener Erfahrungen Lehren für die zukünftigen Integrationsbemühungen zu ziehen. Im Jahr 2013 wurden in der BAMF-Heiratsmigrationsstudie bereits Erkenntnisse über die Integrationserfahrungen nachziehender Ehegatten und -gattinnen bestimmter Staatsangehörigkeiten gewonnen. Mit der Befragungsstudie „Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern im Familiennachzug“ soll nun insbesondere der Aspekt der beruflichen Integration näher betrachtet werden. Dafür wurde 2015 eine Befragung vorbereitet, mit der sowohl zu- oder nachziehende Ehegatten und -gattinnen als auch zu- oder nachziehende Elternteile im Jahr 2016 befragt werden sollen. Dabei geht es vor allem um die schulische und berufliche Bildung, berufliche Erfahrungen im Herkunftsland sowie die Bildungs- und Berufserfahrungen seit der Ankunft in Deutschland. Die Ergebnisse dieser Befragung werden eine Grundlage für Handlungsempfehlungen sowohl für Politik und Verwaltung als auch für die zu- oder nachziehenden Personen selbst sein. Sie werden voraussichtlich Mitte 2017 publiziert.

2.4 Forschungsschwerpunkt Islam

Muslimisches Leben in Deutschland 2016 (MLD 2016)

Projektverantwortliche:

Rebekka Risch, Steffen Rotermund, Dr. Anja Stichs, Marieke Volkert

Mit der im Juni 2009 veröffentlichten Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ (MLD 2008), welche das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz (DIK) durchführte, wurde erstmalig eine repräsentative Studie über die muslimische Bevölkerung Deutschlands aus 49 Herkunftsländern vorgelegt. Durch die telefonische Befragung von 6.000 Personen, die entweder selbst oder deren Angehörige aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland stammen, wurde eine fundierte Datenbasis über die muslimische Bevölkerung geschaffen. Dabei verfolgte die Studie das Ziel, die Zahl der in Deutschland lebenden Muslime sowie die Anteile an den verschiedenen islamischen Glaubensrichtungen zu schätzen und belastbare Informationen über die religiöse Praxis von Muslimen in Deutschland sowie Erkenntnisse zu Aspekten ihrer Integration zu gewinnen.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurde von der DIK beauftragt, eine Nachfolgestudie zu MLD 2008 durchzuführen. Um ein aktuelles Bild der Lebenssituation von Musliminnen und Muslimen in Deutschland zu erhalten und die Vergleichbarkeit zur ersten Studie zu gewährleisten, sollen erneut die Religiosität von Muslimen, Aspekte ihrer Integration und die Repräsentanz der muslimischen Verbände im Fokus stehen.

In Anlehnung an die aktuellen Schwerpunkte der Islamkonferenz untersucht die Neuauflage „Muslimisches Leben in Deutschland 2016“ (MLD 2016) zusätzlich den Bedarf und das Interesse an Angeboten im Bereich der islamischen Wohlfahrtspflege. Ein besonderes Augenmerk gilt der Erhebung von Informationen zu Kinder- und Jugendhilfe sowie der Altenpflege. Verschiedene Studien konnten aufzeigen, dass Muslime medizinisch-pflegerische Leistungen nur in geringem Maße in Anspruch nehmen und Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten unterrepräsentiert sind. Neben dem Ziel, ein aktuelles Bild der Lebenssituation von Muslimen in Deutschland zu erhalten, soll „MLD 2016“ daher die Erwartungen von Muslimen an diese Angebote darstellen und individuelle Kriterien, welche ihre Inanspruchnahme beeinflussen, untersuchen.

In der Studie „MLD 2016“ wurden im Herbst 2015 bis zum Jahresanfang 2016 etwa 2.000 Muslime aus den Herkunftsländern befragt.

regionen Türkei, Südosteuropa, Naher Osten, Iran, Nordafrika und Süd-/Südostasien auf Basis eines standardisierten Fragebogens telefonisch interviewt.

Das Jahr 2016 wird durch Auswertungen geprägt sein. Der Abschlussbericht ist für 2017 vorgesehen.



Publikationen

Die große Bandbreite hauseigener Publikationen richtet sich an die Politik, die Fachöffentlichkeit und die allgemeine Öffentlichkeit. Besondere Bedeutung kommt dem jährlichen Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zu. Dieses Standardwerk entsteht im Auftrag der Bundesregierung und gibt allen Interessierten einen Überblick über das Migrationsgeschehen von und nach Deutschland.

Die Expertise der Wissenschaftlichen Mitarbeiter wird immer stärker nachgefragt. Dies spiegelt sich auch in der Zahl der externen Publikationen, beispielsweise den veröffentlichten Beiträgen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften, wider.

3.1 Interne Publikationen

Alscher, Stefan/Obergfell, Johannes/Roos, Stefanie R. (2015): Migrationsprofil Westbalkan. Ursachen, Herausforderungen und Lösungsansätze, Working Paper 63, Nürnberg.

Brandt, Lisa/Risch, Rebekka/Lochner, Susanne (2015): Zehn Jahre Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE). Erfolge, Wirkungen und Potenziale aus Sicht der Klienten (BAMF-MBE-Klientenbefragung 2014), Forschungsbericht 25, Nürnberg.

Humpert, Stephan (2015): Fachkräftezuwanderung im internationalen Vergleich, Working Paper 62, Nürnberg.

Schulze Palstring, Verena (2015): Das Potenzial der Migration aus Indien. Entwicklungen im Herkunftsland, internationale Migrationsbewegungen und Migration nach Deutschland, Forschungsbericht 26, Nürnberg.

Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2015): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2013, Nürnberg.

Im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes

Grote, Janne (2015): Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr. Ansätze und Herausforderungen der Informationsvermittlung. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 65, Nürnberg.

Vollmer, Michael (2015): Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbstständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 61, Nürnberg.

Vollmer, Michael (2015): Bestimmungen von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 64, Nürnberg.

Alle Publikationen sind unter www.bamf.de/Forschung erhältlich.

3.2 Externe Publikationen

Monographien/Herausgeberschaften

Möller, Kurt/Grote, Janne/Nolde, Kai/Schumacher, Nils: „Die kann ich nicht ab“. Ablehnung, Diskriminierung und Gewalt bei Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS (im Erscheinen).

Veröffentlichungen in nationalen bzw. internationalen Zeitschriften

Bund, Eva (2015): Spielräume für Innovationen. Förderliche Strukturen in der kommunalen Integrationsarbeit, in: *Migration und Soziale Arbeit* 4/2015, 353-361.

Bund, Eva/Gerhard, Ulrike/Hoelscher, Michael/Mildenberger, Georg (2015): A Methodological Framework for Measuring Social Innovation, in: *Historical Social Research* 40 (3) (Special Issue: Methods of Innovation Research. Qualitative, Quantitative and Mixed Methods Approaches), 48-78.

Griesbeck, Michael/Heß, Barbara (2016): „Study and Stay“-Entwicklung und aktuelle Fragestellungen der rechtlichen Grundlegung der Zuwanderung und des Aufenthalts von Studenten und Absolventen“, in: *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 64. Jahrgang 2016, 43-55.

Kreienbrink, Axel: Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im deutschen und europäischen Mehrebenensystem, in: *Jahrbuch des Föderalismus 2015 - Föderalismus, Subsidiarität und Regionen in Europa*, 54-68.

Laube, Lena/Müller, Andreas (2015): Warum die Kontrolle abgeben? Die Delegation von Migrationskontrolle aus der Prinzipal-Agent-Perspektive, in: *Berliner Journal für Soziologie* 25, 255-281.

Roth, Tobias/Siegert, Manuel (2015): Freiheit versus Gleichheit? Der Einfluss der Verbindlichkeit der Übergangsempfehlung auf die soziale Ungleichheit in der Sekundarstufe, in: *Zeitschrift für Soziologie* 44 (2), 118-136.

Worbs, Susanne/Kreienbrink, Axel (2015): Zehn Jahre Migrations- und Integrationsforschung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, in: *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik* 35 (10), 325-331.

Beiträge in Sammelbänden

Bund, Eva/Worbs, Susanne: (Spät-)Aussiedler aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland: Gesundheit, Identität und Akkulturation, in: *Jahrbuch der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde* (Erscheinungstermin voraussichtlich Herbst 2016).

Dwars, Daniel/Niehoff, Steffen/Vogel, Lars (2015): Der Landtag als Sprungbrett? – Abgeordnete und Minister in Thüringen und Ostdeutschland, in: *Thüringer Landtag* (Hg.): Ein Vierteljahrhundert parlamentarische Demokratie. Der Thüringer Landtag 1990-2015, 190-213.



Hanganu, Elisa/Humpert, Stephan/Kohls, Martin (2015): Neue Ost-West-Migration nach Deutschland? Zuwanderung im Kontext von Freizügigkeit und Wirtschaftskrise am Beispiel Bulgariens und Rumäniens, in: *DGD-Online-Publikation*, Nr. 01/2015 „Demografiestrategie – Work in Progress? Das Potenzial amtlicher Daten für die demografische Forschung und die Familienforschung“, 50-62. Online: http://www.demographie-online.de/fileadmin/dgd/meeting2015/dgd-online_01_2015.pdf.

Hanganu, Elisa/Kolland, Laura/Neske, Matthias (2015): Arbeitsmarktintegration von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern – Hintergrund und Erfahrungen, in: Pfeffer-Hoffmann, Christian (Hg.): *Profile der Neueinwanderung – Differenzierungen in einer emergenten Realität der Flüchtlings- und Arbeitsmigration*. Mensch & Buch Verlag, Berlin, 141-159. Online: http://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Bilder/Fachstelle_Einwanderung/FE_PubColloq_Ausz%C3%BCge_Website_Hanganu.pdf.

Hanganu, Elisa/Stichs, Anja (2016): Diversity auf dem Arbeitsmarkt in Hinblick auf die Herkunft und Religionszugehörigkeit, in: Genkova, Petia/Ringeisen, Tobias (Hrsg.): *Handbuch Diversity-Kompetenz*, Band 2, Springer Verlag. Online: http://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007/978-3-658-08932-0_40-1.

Kreienbrink, Axel: Spanien, in: Dabag, Mihran (Hg.): *Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum*, Paderborn (im Erscheinen).

Müller, Andreas/Laube, Lena (2015): Exterritorial Migration Control from a Principal-Agent Perspective. Actors, Mechanisms and Delegation Costs, in: Bruns, Bettina (Ed): Inside, Outside, In-between. Basingstoke: Palgrave Macmillan (im Erscheinen).

Siegert, Manuel/Olszenka, Ninja (2016): Ethnische Ungleichheit in der Sekundarstufe I, in: Diehl, Claudia/Hunkler, Christian/Kristen, Cornelia (Hrsg.): Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf. Mechanismen, Befunde, Debatten, Wiesbaden: Springer VS, 517-595.

Sonstiges

Grote, Janne/Kollender, Ellen (2015): Diskriminierende und rassistische Sprachgewohnheiten – eine Selbstbeobachtung. Kolumne ohne Migrationshintergrund, 03/15 www.migazin.de.

Grote, Janne/Kollender, Ellen (2015): Wie Rassismus über das Leistungsprinzip aus der Mitte spricht. Kolumne ohne Migrationshintergrund, 06/15, www.migazin.de.

Hanganu, Elisa (2015): Bleibequoten von internationalen Studierenden im Zielstaaten-Vergleich, in: 7. Jahresbericht des Beirats für Forschungsmigration, 59-69, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg. Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/auswertung-zu-absolventenstudiefb23.pdf?__blob=publicationFile.

Heß, Barbara (2015): Fachkräftemigration: Arbeitsmigranten und internationale Absolventen in Deutschland und Ostwürttemberg, in: IHK-Zeitschrift „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ 12/2015, 4-5.

Stichs, Anja (2015): Zugereist, jung und oftmals gut ausgebildet. In: IQ konkret 1/2015, 11.

4

Wissenstransfer

Bestreben des Forschungszentrums ist es, Forschungsergebnisse nicht nur zu publizieren, sondern diese mit Vertretern der Wissenschaft auch zu diskutieren und sich weiter zu vernetzen. Zu diesem Zweck ist das Bundesamt nicht nur Ausrichter diverser Fachtagungen, sondern die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Forschungszentrums nehmen regelmäßig an nationalen und internationalen Veranstaltungen zu den Themen Integration, Migration und Flüchtlingsschutz teil.

4.1 Besuchte Veranstaltungen (Auswahl)

Mit Vortrag (auf Einladung)

Babka von Gostomski, Christian: „Das BAMF-Forschungszentrum: Migrations- und Integrationsforschung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“, Vortrag in der Veranstaltungsreihe „IKG-Forum“ im Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Universität Bielefeld, 09.02.2015.

Bund, Eva: „Soziale Innovationen in Raum und Zeit – Innovationsbiographien in urbanen Settings“, Vortrag auf dem Deutschen Kongress für Geographie, Berlin, 01.10.2015.

Bund, Eva: „Zur Messung von sozialer Innovativität von Gesellschaften; erster Test eines Indikatorensystems“, Vortrag auf der XVIII. Tagung für Angewandte Sozialwissenschaften des Berufsverbands Deutscher Soziologen und Soziologinnen (BDS) und des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) „Soziale Innovation Verstehen“, Frankfurt, 12.06.2015.

Bund, Eva: „Zuwanderung und Integration russlanddeutscher (Spät-)Aussiedler in Deutschland“, Vortrag auf der Tagung „Gesundheitsverständnis und -verhalten russlanddeutscher Aussiedlerinnen und Aussiedler heute (GEVE-RA)“, Freiburg, 23.04.2015.

Hanganu, Elisa/Kolland, Laura: „Veränderung der Profile von Asylbewerbern/-innen und Flüchtlingen“, Vortrag bei Colloquium „Profile der Einwanderung - Differenzierungen in einer emergenten Realität der Flüchtlings- und Arbeitsmigration“, Bundesministerium für Arbeit und Soziales/IQ-Fachstelle Einwanderung, Berlin, 22.04.2015.

Hanganu, Elisa: „Benefit and methodology of online surveys among labour migrants, EU Blue Card holders in Germany“, Vortrag bei Conference of European Statisticians, United Nations Economic Commission for Europe (UNECE), Minsk, 29.05.2015.

Hanganu, Elisa: „Labour market in Germany and the EU Blue Card“, Vortrag bei European Migration Network Conference 2015 „Attracting and Retaining Talent in Europe“, EMN, Riga, 19.03.2015.

Hanganu, Elisa: „Bildungs- und Erwerbsmigration in Deutschland – Eine neue Form der Zuwanderung“, Vortrag bei DGD-Jahrestagung 2015: Spektrum demografischer Forschung in Deutschland. Herausforderungen - Leistungen - Perspektiven, Berlin, 17.03.2015.

Hanganu, Elisa: „Die Makroperspektive: Arbeitsmarktentwicklung in Mittel- und Südosteuropa“, Vortrag bei Tagung „Erfolgsgeschichte Arbeitnehmermobilität? Deutsche und (süd-)osteuropäische Perspektiven“, Akademie für Politische Bildung, Tutzing, 10.11.2015.

Heß, Barbara: „Aufenthalt ausländischer Absolventen: Rechtliche Rahmenbedingungen und Ergebnisse der Absolventenstudie des BAMF“. Vortrag bei der DAAD-Akademie: Und nach dem Studium? Verbleib ausländischer Absolventen in Deutschland, Bonn, 22.06.2015.

Heß, Barbara: „Fachkräftepotenziale von internationalen Studierenden“. Vortrag beim Workshop zum Start der Initiative „Study and Work“, VKU, Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, Berlin, 14.01.2015.

Heß, Barbara: „Skilled labour migration in Germany: Labour migrants and international graduates“, Vortrag bei der Jubiläumsveranstaltung des International Club East-Württemberg, Heidenheim, 17.09.2015.

Kreienbrink, Axel: „Flucht oder Asyl: Aktuelle Lage, Herausforderungen, Ansätze“, Vortrag bei Bürgerstiftungskongress 2015 - 46. Treffen des Arbeitskreises Bürgerstiftungen, Aachen, 26.09.2015.

Neske, Matthias: „Aktuelle Entwicklungen der Migration, Integrationsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt“, Vortrag bei Gesellschaft für Sicherheitspolitik, Frankenberg/Eder, 21.09.2015.

Neske, Matthias: „Migration und Integration – vom Menschenenschmuggel bis zum Arbeitsmarkt“, Vortrag und Seminar im Rahmen der politischen Fortbildung der Bundeswehr, Frankenakademie Lichtenfels, 30.09.2015.

Neske, Matthias: „Struktur von Asylbewerbern und Integration in den Arbeitsmarkt“, Vortrag bei Expertentagung „Fiskalische Folgen der Migration“, NRW-Landesvertretung, Brüssel, 14.09.2015.

Risch, Rebekka: „Zehn Jahre Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)“, Vortrag bei Jahrestagung der MBE/JMD „Interkulturelle Öffnung - Arbeitsauftrag der Bundesprogramme professionell gestalten“, Berlin, 12.10.2015.

Roth, Tobias/Siegert, Manuel: „Freedom of choice versus equality? The effect of families' free choice at the first crucial transition in the educational system of Germany on the extent of social inequality of educational attainment“, Vortrag auf der ECSR Conference 2015: „Cumulative Inequalities in the Life Course“, Tallinn University, 10. bis 12.09.2015.

Stichs, Anja: „Sampling Ethnic Minorities in Germany, Possibilities and Limitations“, Vortrag auf der Summer School Methods in Migration Research der Universität Chemnitz, 23.09.2015.

Stichs, Anja: „Die Arbeitsmarktintegration von zugewanderten Ehegattinnen und Ehegatten. Erkenntnisse aus der BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013“, Vortrag bei der Tagung Erwerbstätigkeit, Familie und Migration – Herausforderungen für binationale und eingewanderte Familien des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften, Frankfurt a.M., 17.04.2015.

Stichs, Anja: „Freundschaftskontakte von zugewanderten Ehepartnerinnen“, Vortrag bei der ALMIN Konferenz 2015 „Structures and Dynamics in Migrant Families – Transnational Processes and Global Challenges, Universität Oldenburg, 24./25.04.2015.

Stichs, Anja: „Zugereist und oftmals gut qualifiziert. Zu den Voraussetzungen und zur Lebenssituation nachgereister Ehepartnerinnen aus Indien“, Vortrag bei der Tagung Potenziale der Migration: Migration aus Indien nach Deutschland, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 22.09.2015.

Vollmer, Michael: „Labour Market in Germany“, Vortrag bei „Presentation of the Annual Report on Immigration and Asylum 2014. European Policy on Legal-Migration and Integration“, Europäische Kommission, Brüssel, 17.06.2015.

Worbs, Susanne: „Medien und Migranten: ein Forschungsüberblick“ (Arbeitstitel), Tagung des Netzwerks „Integration durch Qualifizierung“ (IQ), Augsburg, 18.09.2015.

Mit Vortrag (öffentliche Ausschreibung/ Call for Papers)

Baraulina, Tatjana: „Warum wandern Spätaussiedler und jüdische Zuwanderer nach Russland zurück?“, Vortrag beim Deutschen Kongress für Geographie, Berlin, 01. bis 06.10.2015.

Sonstiges (Fachgremien, Expertenworkshops, Öffentlichkeitsarbeit)

Bitterwolf, Maria (Teilnahme gemeinsam mit **Bauraulina, Tatjana** und **Stürckow, Inara**): Expertenworkshop „Interkulturelle Öffnung von Hochschulen – Hochschulzugang und Studium bei geflüchteten Menschen“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Referats 310, Nürnberg, 28.07.2015.

Dwars, Daniel: „Vorurteile und ablehnende Einstellungen gegenüber Asylsuchenden, Migranten und Muslimen, Mittagsvortrag im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 22.04.2015.

Hanganu, Elisa: „Arbeitsmarktzugang von Asylbewerbern und Flüchtlingen“, Vortrag zum Besuch einer Studiengruppe der Universität Heidelberg im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 27.11.2015.

Hanganu, Elisa: „Berufseinstieg ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen. Ergebnisse der BAMF-Absolventenbefragung“, Vortrag bei Expertentreffen „Übergangserfolg und Migrationshintergrund – eine Frage der Ressourcen?“, Deutsches Jugendinstitut, Halle, 24.11.2015.

Hanganu, Elisa: „Empirische Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zur Blauen Karte EU – Stand der Forschung“, 1. Expertenkreis „Blaue Karte EU“, Vortrag bei Arbeitstreffen der Ausländerbehörden, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 06.10.2015.

Hanganu, Elisa: „Zuwanderungsformen und Arbeitsmarktintegration“, Vortrag für Schülergruppe der Berufsschule Nürnberger Land, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 21.07.2015.

Hanganu, Elisa: Workshop zur Internationalisierung der Hochschulen in Kooperation mit der Stiftung Mercator, dem Stifterverband sowie dem Forschungsbereich des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Migration und Integration „Auf dem Weg zur internationalen Hochschule – Internationalisierung vor Ort“, Hannover, 13.01.2015.

Heß, Barbara/Wälde, Marie: „Gesucht – gefunden, gekommen – geblieben: Welche Menschen stecken hinter der Fachkräftezuwanderung?“ Vortrag bei der Langen Nacht der Wissenschaft, Nürnberg, 24.10.2015.

Heß, Barbara: Delegationsreise nach Schweden zum Austausch mit den dortigen Vertretern aus den Ministerien und zuständigen Behörden zum Thema Arbeitsmigration/Spurwechsel, Stockholm, 18./19.02.2015.

Heß, Barbara: Teilnahme an der Sitzung „Allianz pro Fachkräfte“, Nürnberg, 06.05.2015.

Heß, Barbara: Vortrag und Diskussteilnahme bei der Anhörung des Wissenschaftsrats Thema Bildungsmigration und Migration Hochqualifizierter, Berlin, 16.09.2015.

Kreienbrink, Axel: Die operative Seite von Migrationsregimen: Die Rolle von Verwaltung, Rechtspraxis und Wissenschaft, 2. Workshop der interdisziplinären Studiengruppe Migrationsregime, Osnabrück, 17.07.2015.

Kreienbrink, Axel: EMN Communications Working Group – Workshop on Strategic Communication, Dublin, 04./05.03.2015.

Kreienbrink, Axel: Workshop des BMI zur Strategischen Vorausschau „Deutschland 2025: Welches Volk werden wir sein?“, Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Berlin, 28./29.10.2015.

Neske, Matthias: „Neue Entwicklungen in der Migration, Erwerbsmigration, Wanderungsmonitoring“, Vortrag bei Jahrestreffen Verbindungspersonal der Bundespolizei, Potsdam, 16.06.2015.

Patock, Karin/Hanganu, Elisa: „Blaue Karte EU – Arbeits- und Aufenthaltstitel für Hochqualifizierte“, Mittagsvortrag, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 16.07.2015.

Risch, Rebekka: „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) – Was sagen die Ratsuchenden? Erkenntnisse aus der BAMF-MBE-Klientenbefragung 2014“, Mittagsvortrag im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 11.08.2015.

Rother, Nina: 19. Sitzung des RatSWD zur Zugänglichkeit von Daten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Berlin, 11.6.2015.

Rother, Nina/Siegert, Manuel: Expertenworkshop „Studiendesign für eine empirische Untersuchung der Lebenssituation und Arbeitsmarktintegration von Asylbewerbern und Flüchtlingen in Deutschland“, DIW Berlin, Berlin, 26.10.2015.

Stichs, Anja: „Aus Liebe nach Deutschland. Ausgewählte Ergebnisse der BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2015“, Vortrag auf der Langen Nacht der Wissenschaften, Nürnberg, 24.10.2015.

Stichs, Anja: „Die Integration von zugewanderten Ehegattinnen und Ehegatten in Deutschland. Ausgewählte Ergebnisse der BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2015“, Vortrag bei einer internen Veranstaltung der AG Integration des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin, 26.03.2015.

Worbs, Susanne: Expertenworkshop „Studiendesigns und Zugangsszenarien für eine quantitativ-empirische Erfassung der Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland, Robert Bosch Stiftung/Forschungsbereich des Sachverständigenrates der deutschen Stiftungen für Integration und Migration, Berlin, 26.06.2015.

Worbs, Susanne: Teilnahme an zwei Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates des Projektes „Vielfaltsmonitor“, europäisches forum für migrationsstudien/Bertelsmann Stiftung, Köln, 18.05.2015 und 30.10.2015.

4.2 Tagungen/Veranstaltungen (Auswahl)

Potenziale der Migration: Migration aus Indien nach Deutschland

Das Forschungszentrum des Bundesamtes war am 23.09.2015 Ausrichter der Fachtagung: „Potenziale der Migration: Migration aus Indien nach Deutschland“. Erstmals wurden im Rahmen der Tagung die Ergebnisse der zugrunde liegenden Studie zum Potenzial der Migration aus Indien (Forschungsbericht 26) der Fachöffentlichkeit vorgestellt und mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis diskutiert. Zielgruppe der Fachtagung waren Wissenschaftler, Unternehmer sowie auch Vertreter aus der Entwicklungszusammenarbeit von Migrantenorganisationen und Universitäten. Im Zentrum der Tagung standen die aktuellen Herausforderungen wie auch die Bedeutung von Zuwanderung hochqualifizierter Fachkräfte.

Welches Potenzial bietet die Migration aus Indien nach Deutschland?

Zu Beginn der Tagung hob die Leiterin des Forschungszentrums, Renate Leistner-Rocca, die besondere Bedeutung der hochqualifizierten indischen Fachkräfte im deutschen Migrationsgeschehen hervor. So wurden mit rund 20 % die meisten Blauen Karten EU für indische Migranten ausgestellt.

Im Eröffnungspanel standen aktuelle Entwicklungen im Herkunftsland Indien sowie der Umgang der indischen Regierung mit der Diaspora im Fokus. Wissenschaftler und Experten diskutierten Fragen der Zuwanderung, des Arbeits und Lebens hier sowie des Engagements in Deutschland und Indien. Referenten aus Deutschland, den USA und der Schweiz kamen zu ganz unterschiedlichen Fragen zu Wort: Welche Faktoren im Herkunftsland führen zu Migration aus Indien? Wie geht die indische Regierung mit den indischen Migranten in westlichen Industriestaaten um? Welche Erfahrungen wurden im Rahmen des Programms „make it in Germany“ mit indischen Ingenieuren in Deutschland gemacht? Und was motiviert Studierende in Indien, sich für Deutschland als Zielland zu entscheiden?

Im Rahmen des zweiten Panels wurden Umfang, Programme und Motivationen der Zuwanderung aus Indien nach Deutschland thematisiert. Wertvolle Beiträge zur Debatte lieferten auch die Erfahrungen von Unternehmern, Vermittlern, Vertretern von Migrantenorganisationen sowie von interkulturellen Beratern. Hier ging es beispielsweise um die Einstellung und Einarbeitung der oftmals (hoch-) qualifizierten Fachkräfte in Deutschland.

Insgesamt zeigte sich, dass die Zuwandererinnen und Zuwanderer aus Indien in ihrer Qualität ein wesentliches Potenzial für Deutschland darstellen.

Neben den Erfahrungen hochqualifizierter Fachkräfte ging es im dritten Panel um die Situation der nachziehenden Ehepartner sowie die Vernetzung der zweiten, „virtuellen“ Generation. Mit dem vierten Panel wurde die Brücke zwischen Deutschland als Ziel- und Indien als Herkunftsland geschlagen. Dazu wurden die Rolle von Netzwerken und sowie die Erfahrungen im Engagement von (hochqualifizierten) Migranten thematisiert.

➔ Tagungsdokumentation:

<http://www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/potenzial-migration-indien-2015.html?nn=1367524>

Tag der offenen Tür der Bundesregierung

Jährlich präsentiert sich die Bundesregierung mit zahlreichen Informations- und Unterhaltungsangeboten den Bürgerinnen und Bürgern. Jahr für Jahr nutzen hunderte tausende Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen der Bundesregierung zu werfen. Im Rahmen des Tages der offenen Tür haben die Ministerien und deren nachgeordnete Geschäftsbereiche die Gelegenheit, das jeweilige Aufgabengebiet der Öffentlichkeit vorzustellen. Auch das Bundesamt beteiligte sich und präsentierte am 29. und 30. August 2015 sein vielfältiges Aufgabenspektrum: Umsetzung staatlicher Integrationsangebote, Durchführung der Asylverfahren, Stärkung der Willkommenskultur bis hin zum Betreiben wissenschaftlicher Forschung zu Migrations- und Integrationsthemen.

Das Forschungszentrum war gemeinsam mit der deutschen nationalen Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) mit Infoständen im Bundesministerium des Innern vertreten und stellte seine Tätigkeiten und aktuelle Forschungsergebnisse vor.

Die teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen zudem den interessierten Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort. Wie in den vergangenen Jahren zeigte sich, dass das Interesse sowie der Informations- und Diskussionsbedarf beim Thema Migration, Asyl und Flucht ungebrochen hoch ist.





Bild 1: Leiterin des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl, Renate Leistner-Rocca, hob im Einführungsvortrag die besondere Bedeutung der hochqualifizierten indischen Fachkräfte im deutschen Migrationsgeschehen hervor.

Bild 2: Dr. Daniel Naujoks (Columbia University New York) stellte in seinem Vortrag zu „Rhetorik, Institutionen und Partizipation in Indiens Diaspora-Governance“ den Paradigmenwechsel der indischen Regierung vor.

Bild 3: Gurdatar Singh Bal (ICUnet.AG) moderierte das Panel „Indisches Leben in Deutschland“.

Bild 4: Verena Schulze Palstring, Projektverantwortliche des Forschungsprojektes „Potentiale der Migration: Migration aus Indien nach Deutschland“, präsentierte zentrale Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsberichts.

Bild 5: Blick ins Plenum der Tagung „Potentiale der Migration“.

Bild 6 - 8: Präsentation des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Rahmen des Tages der offenen Tür der Bundesregierung im August 2015.



4.3 Mediales Angebot

Ergebnisse und Erkenntnisse des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl werden über vielfältige Informationskanäle auch online abgebildet. So wird über aktuelle Forschungsergebnisse bereits auf der Startseite des Internetauftritts des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge informiert. Zusätzlich werden diese über den monatlich erscheinenden Newsletter des Bundesamtes sowie zahlreiche weitere fachspezifische Verteiler und Newsletter der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Die zentrale Forschungsseite auf der Internetpräsenz des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (<http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Forschung/forschung-node.html>) erreichte im Jahr 2015 insgesamt 61.449 Aufrufe. Die Monatszahlen sind aus nebenstehender Darstellung ersichtlich.

Online Präsentation EMN

Die Nationale Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) hat innerhalb der Internetpräsenz der Behörde einen eigenen Bereich, um die Arbeit der deutschen Kontaktstelle und des EMN allgemein darzustellen. Um die Publikationen insbesondere des Forschungsbereichs zielgruppenfreundlicher zu präsentieren, wurde auf Wunsch der Nationalen Kontaktstelle des EMN in Zusammenarbeit mit der Internetredaktion eine neue Struktur der Unterseiten angelegt.

Diese ist seit Anfang Februar 2016 online. Im Vorgriff dazu wurden seit April 2015 vermehrt aktuelle Meldungen über Themen aus dem EMN-Bereich (Studien, die im Auftrag des EMN durch die Forschungsgruppe im BAMF erstellt wurden) auch auf der BAMF-Startseite publiziert und über die Social-Media-Kanäle an die Öffentlichkeit kommuniziert. Mit dem Ergebnis, dass die Anzahl der unterschiedlichen Besucher im zweiten Halbjahr gestiegen ist.

Downloads von Volltextangeboten

Forschungsstudien, die als Forschungsberichte, Working Papers oder Sammelbände publiziert werden, können mehrheitlich beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge kostenfrei in gedruckter Form bezogen werden. Die Produkte sind zudem im Internet unter www.bamf.de/forschung abrufbar. Bei diesem Online-Angebot kann regelmäßig eine steigende Nachfrage verzeichnet werden. Im Jahr 2015 wurden die Volltextangebote des Forschungszentrums (PDF-Dateien) über 500.000 Mal abgerufen.

Abbildung 7: Übersicht über die Aufrufe des Internetangebotes des Forschungszentrums auf www.bamf.de (Zeitraum Januar - Dezember 2015)

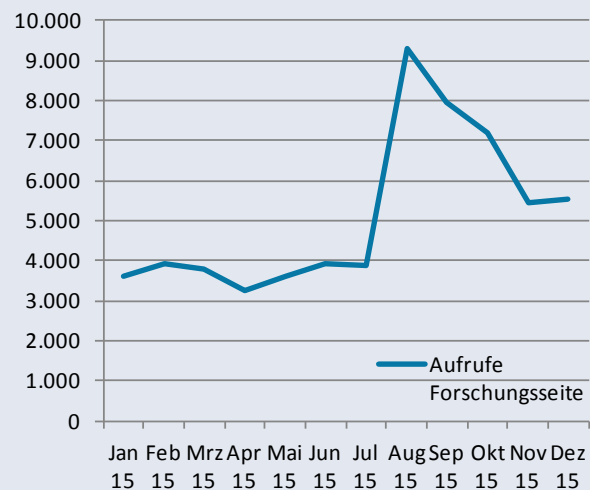


Abbildung 8: Übersicht über die Entwicklung der Aufrufe der Internetpräsenz des EMN (Zeitraum Januar 2012 - Dezember 2015)

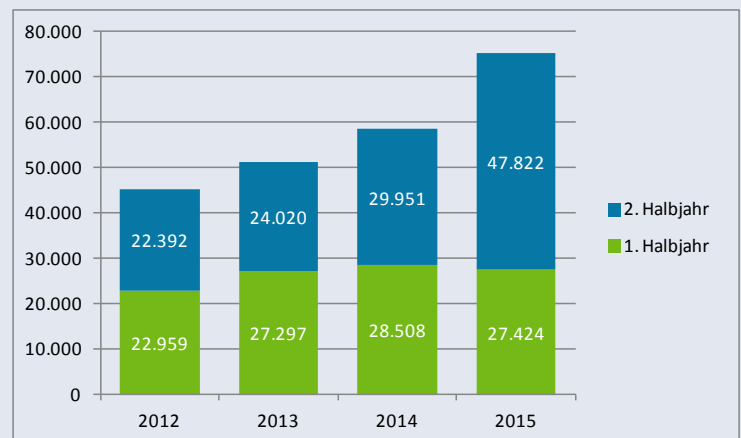


Abbildung 9: Übersicht über die Entwicklung von Volltext-Anfragen (gesamt, Zeitraum Januar 2012 - Dezember 2015)

	2012	2013	2014	2015	Steigerung seit 2012	Steigerung seit 2014
Working Paper	112.595	186.763	192.415	306.970	173 %	60 %
Forschungsberichte	29.847	99.068	77.239	111.639	274 %	45 %
Migrationsberichte	23.338	43.452	56.391	85.155	265 %	51 %
Gesamt	165.780	329.283	326.045	503.764	204 %	55 %

Abbildung 10: Übersicht über die Entwicklung von Volltext-Anfragen (gesamt, Zeitraum Januar 2012 - Dezember 2015)

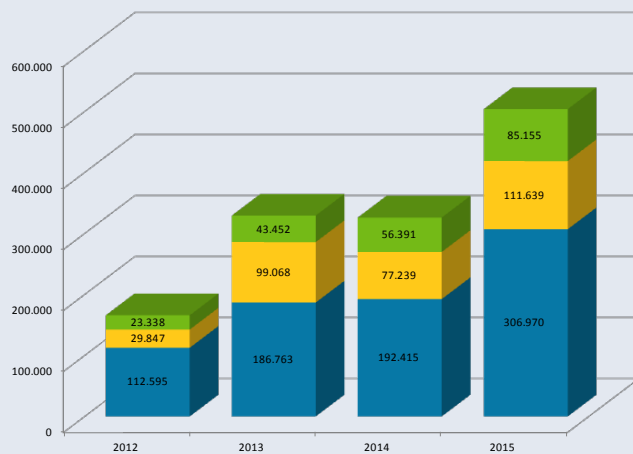
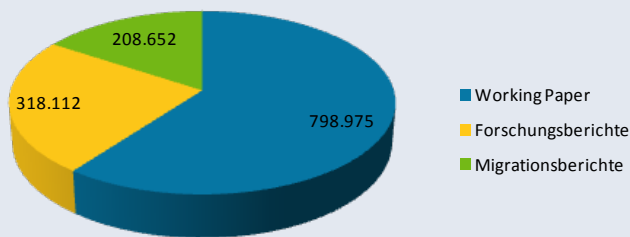
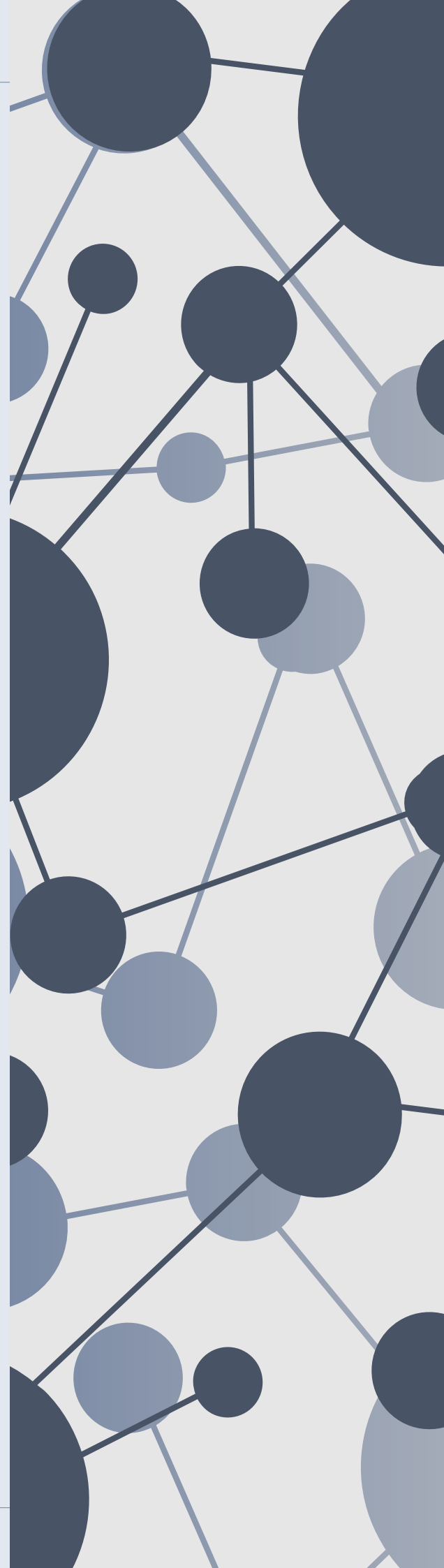


Abbildung 11: Übersicht über die kumulierten Downloads des Forschungszentrums auf www.bamf.de (Zeitraum Januar 2012 - Dezember 2015)



Soziale Medien

Seit 2014 werden durch das Bundesamt auch erstmals ausgewählte Forschungsergebnisse in den Sozialen Medien vorgestellt. Die Nutzerinnen und Nutzer haben die Möglichkeit, sich an moderierten Diskussionen zu beteiligen. Die Erfahrungen sind durchweg positiv, so dass an der Nutzung Sozialer Medien festgehalten wird. Im Rahmen einer neuen Ausrichtung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird im Berichtsjahr verstärkt zu aktuellen Themen auf BAMF-Studien und Forschungsergebnisse auch auf Twitter hingewiesen. Anspruch ist es, neben der Aufmerksamkeit der Fachöffentlichkeit auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Arbeit des Forschungszentrums zu lenken.



5

Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN)

Ziel des EMN ist die Deckung des Informationsbedarfs der Gemeinschaftsorgane sowie der Behörden und Einrichtungen der Mitgliedstaaten zur Migrations- und Asylthematik durch Bereitstellung aktueller, objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Informationen zu Migration und Asyl, um die diesbezügliche Politikgestaltung in der Europäischen Union zu unterstützen. Ebenso soll die Öffentlichkeit mit entsprechenden Informationen versorgt werden. Diese Aufgabe gründet sich auf eine Entscheidung des Rates der Europäischen Union vom 14.05.2008 (2008/381/EG).

Neben den jährlichen Berichten zur Entwicklung der Migrations- und Asylpolitik sind durch die jeweiligen nationalen Kontaktstellen (NCP) Studien zu relevanten Themen zu erstellen. Die Studienthemen werden durch Mitgliedstaaten und Kommission jährlich in einem Arbeitsprogramm festgelegt. Auf der Grundlage der nationalen Studien und Berichte der Mitgliedstaaten werden jeweils umfassende Syntheseberichte sowie Detailanalysen zu spezifischen Fragen (EMN Informs) erstellt, welche die zentralen Ergebnisse aller Studien zusammenfassen, die wichtigsten Aspekte hervorheben und diese in eine EU-Gemeinschaftsperspektive einbinden.

Die Ratsentscheidung zur Einrichtung des EMN schreibt zudem die Bildung eines nationalen Netzwerks mit relevanten Akteuren vor. Ein solches deutsches Netzwerk besteht seit 2004 und ist seitdem schrittweise ausgebaut worden. Unter den derzeit ca. 30 Mitgliedern sind vor allem Forschungsinstitute, einschlägige Lehrstühle, Behörden aus Bund und Ländern sowie Organisationen, die sich mit Migrationsfragen beschäftigen.

Das EMN-Arbeitsprogramm sah für das Jahr 2015 vier Fokus-Studien vor. Zu folgenden Themen wurden Studien erstellt:

- Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte: Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt (Verschmelzung der Themenvorschläge der Nationalen Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks aus Deutschland und der Europäischen Kommission)
- Bestimmung von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in der EU (Themenvorschlag der Europäischen Kommission)
- Wechsel zwischen Aufenthaltstiteln und/oder Aufenthaltswegen in der EU (Themenvorschlag der Nationalen Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks aus Schweden)
- Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr: Ansätze und Herausforderungen der Informationsvermittlung (Themenvorschlag der Nationalen Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks aus Norwegen)

Im Berichtszeitraum wurde auch der Jahresbericht zur Migrations- und Asylpolitik „Migration, Integration, Asyl. Politische Entwicklungen in Deutschland 2014. Jährlicher Bericht der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)“ erstellt und veröffentlicht.

Bisherige Veröffentlichungen von thematischen Studien im Rahmen des EMN:

Kohlmeier, Manfred/Schimany, Peter (Hg.) (2005): Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft, Forschungsbericht 1, Nürnberg.

Sinn, Annette/Kreienbrink, Axel/von Loeffelholz, Hans Dietrich unter Mitarbeit Wolf, Michael (2006): Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland, Forschungsbericht 2, Nürnberg.

Kreienbrink, Axel et al. (2007): Rückkehr aus Deutschland, Forschungsstudie 2006 im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN), Forschungsbericht 4, Nürnberg.

Derst, Peter/Heß, Barbara/von Loeffelholz, Hans Dietrich (2006): Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland, Working Paper 6, Nürnberg.

Heß, Barbara/Sauer, Lenore (2007): Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland, Working Paper 9, Nürnberg.

Kreienbrink, Axel/Rühl, Stefan (2007): Familiennachzug in Deutschland, Working Paper 10, Nürnberg.

Schneider, Jan (2009): Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik in Deutschland, Working Paper 25, Nürnberg.

Parusel, Bernd (2009): Unbegleitete minderjährige Migranten in Deutschland. Aufnahme, Rückkehr und Integration, Working Paper 26, Nürnberg.

Parusel, Bernd (2010): Europäische und nationale Formen der Schutzgewährung in Deutschland, Working Paper 30, Nürnberg.

Schneider, Jan/Kreienbrink, Axel (2010): Rückkehrunterstützung in Deutschland. Programme und Strategien zur Förderung von unterstützter Rückkehr und zur Reintegration in Drittstaaten, Working Paper 31, Nürnberg.

Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2010): Deckung des Arbeitskräftebedarfes durch Zuwanderung, Working Paper 32, Nürnberg.

Schneider, Jan/Parusel, Bernd (2011): Zirkuläre und temporäre Migration. Empirische Erkenntnisse, politische Praxis und zukünftige Optionen in Deutschland, Working Paper 35, Nürnberg.

Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2012): Visumpolitik als Migrationskanal. Die Auswirkungen der Visumvergabe auf die Steuerung der Zuwanderung; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 40, Nürnberg.

Schneider, Jan (2012): Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 41, Nürnberg.

Müller, Andreas (2012): Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 43, Nürnberg.

Mayer, Matthias M./Yamamura, Sakura/Schneider, Jan/Müller, Andreas (2012): Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 47, Nürnberg.

Müller, Andreas (2013): EU-Binnenmobilität von Drittstaatsangehörigen; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 51, Nürnberg.

Mayer, Matthias M. (2013): Gewinnung von hochqualifizierten und qualifizierten Drittstaatsangehörigen; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 53, Nürnberg.

Müller, Andreas (2013): Die Organisation der Aufnahme und Unterbringung von Asylbewerbern in Deutschland; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 55, Nürnberg.

Hoffmann, Ulrike (2013): Die Identifizierung von Opfern von Menschenhandel im Asylverfahren und im Fall der erzwungenen Rückkehr; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 56, Nürnberg.

Müller, Andreas/Mayer, Matthias M./Bauer, Nadine (2014): Soziale Absicherung von Drittstaatsangehörigen in Deutschland; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 57, Nürnberg.

Kohls, Martin (2014): Wirksamkeit von Wiedereinreisesperren und Rückübernahmeabkommen; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 58, Nürnberg.

Grote, Janne (2014): Abschiebungshaft und Alternativen zur Abschiebungshaft in Deutschland; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 59, Nürnberg.

Müller, Andreas (2014): Unbegleitete Minderjährige in Deutschland; Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 60, Nürnberg.

Vollmer, Michael (2015): Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 61, Nürnberg.

Vollmer, Michael (2015): Bestimmung von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 64, Nürnberg.

Grote, Janne (2015): Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr – Ansätze und Herausforderungen der Informationsvermittlung. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 65, Nürnberg.

Müller, Andreas (2016): Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte – Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 66, Nürnberg.

Grote, Janne/Vollmer, Michael (2016): Wechsel zwischen Aufenthaltstiteln und Aufenthaltszwecken in Deutschland. Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 67, Nürnberg.





Abkürzungsverzeichnis

AufenthG	Aufenthaltsgesetz
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BISP	Bundesinstitut für Sportwissenschaften
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMI	Bundesministerium des Innern
BVFG	Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DIK	Deutsche Islam Konferenz
DJI	Deutsches Jugendinstitut
DZA	Deutsches Zentrum für Altersfragen
EMN	Europäisches Migrationsnetzwerk
EU	Europäische Union
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
KfbG	Kriegsfolgenbereinigungsgesetz
MBE	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
NCP	Nationaler Kontaktpunkt
RAM	Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland“
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SVR	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik



Anlage

Forschungsvorhaben im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005-2015

Themenfeld Migration

Projekttitel	Status
Allgemeine Aspekte der Migration	
Migrationsbericht 2005 – 2013	a
Migrationsbericht 2014	a
Arbeiten zur Datenlage im Bereich Migration und Integration	a
Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen	a
EMN-Studie 2008 „Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik in Deutschland“	a
EMN-Studie 2010 „Zirkuläre und temporäre Migration“	a
EMN-Fokus Studie 2013 „EU-Binnenmobilität von Drittstaatsangehörigen“	a
EMN-Fokus-Studie 2013 „Die Organisation der Aufnahme und Unterbringung von Asylbewerbern in Deutschland“	a
Ausmaß und Folgen von Umweltmigration	a
Weltweite Migrationsbewegungen	
Neuzuwandererpanel Pilotstudie	a
EMN-Studie 2006 „Rückkehr aus Deutschland“	a
Rückkehr und Rückkehrförderung	a
EMN-Studie 2009 „Rückkehrunterstützung in Deutschland“	a
Abwanderung von qualifizierten Personen mit Migrationshintergrund aus Deutschland	a
EMN-Studie 2007 „Familiennachzug in Deutschland“	a
EMN-Studie 2011 „Visumpolitik als Migrationskanal?“	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen - Afrika	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen – GUS	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen – Ost-/Südostasien	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen – Indien	a
Das Thema „Migration“ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland	a
Migration und Entwicklung zwischen Afrika und Deutschland: Buchprojekt BAMF-GIZ	a
EMN-Studie 2008 „Unbegleitete minderjährige Migranten in Deutschland“	a
EMN-Studie 2009 „Europäische und nationale Formen der Schutzgewährung in Deutschland“	a
Determinanten der Zielstaatswahl von Asylsuchenden	a

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

Projekttitel	Status
Migrationspolitische Bedeutung der Türkei	a
EMN-Studie 2012 „Die Zuwanderung internationaler Studierender nach Deutschland“	a
EMN-Fokus-Studie 2013 „Die Identifizierung von Opfern von Menschenhandel im Asylverfahren und im Fall der erzwungenen Rückkehr“	a
Migrationsprozesse im Westbalkan: Bestandsaufnahme, Herausforderungen und Lösungsansätze	a
EMN-Fokus-Studie 2014 „Wirksamkeit von Wiedereinreisesperren und Rückübernahmeabkommen“	a
EMN-Fokus-Studie 2014 „Unbegleitete Minderjährige in Deutschland“	a
Wechsel zwischen Aufenthaltstiteln und/oder -zwecken	a
EMN: „Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte – Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt“	a

Migration und Arbeitsmarkt

EMN-Kleinstudie 2005 „Einreise und Aufenthaltsbedingungen in der EU für hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus Drittstaaten: Deutschland“	a
EMN-Kleinstudie 2006 „Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland	a
Qualifizierte Arbeitsmigration in Deutschland in wirtschafts-, arbeitsmarkt- und entwicklungspolitischer Hinsicht	a
Arbeitsmigrationssteuerung: Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)	a
Migranten in qualifizierten Dienstleistungen	a
Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten	a
EMN-Studie 2010 „Deckung des Arbeitskräftebedarfes durch Zuwanderung“	a
Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland	a
Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer	a
Beschäftigung ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen. Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013	a
Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedstaaten Bulgarien und Rumänien	a
EMN-Fokus-Studie 2013 „Gewinnung von hochqualifizierten und qualifizierten Drittstaatsangehörigen“	a
Erwerbsmigration von „Blaue Karte EU“-Inhabern in Deutschland	l
Fachkräftezuwanderung im internationalen Vergleich	l
EMN-Fokus-Studie 2014 „Mobilitätsbestimmungen für Investoren, Selbständige und sonstige Wirtschaftsvertreter in Deutschland“	a
EMN: Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern im Familiennachzug	a
EMN: Bestimmung von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland	a

Demographische Aspekte der Migration

Die alternde Gesellschaft	a
Migration und demographischer Wandel	a
Ältere Migranten	a
Morbidität und Mortalität von Migranten	a
Fertilität von Frauen mit Migrationshintergrund	a
Auswirkungen des demographischen Wandels auf Gesundheit, Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migrantinnen und Migranten	a
EMN: „Unterstützungsmaßnahmen für Schutzberechtigte – Die Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt“	a

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

Projekttitle	Status
Irreguläre Migration	
EMN-Studie 2005 „Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland“	a
Studie „Umfang und Struktur der illegal aufhältigen Migrantenbevölkerung in Deutschland“ für den Prüfauftrag „Illegalität“ der Bundesregierung	a
Bekämpfung illegaler Beschäftigung von Ausländern in der erweiterten EU	a
Schätzmethoden für den Umfang illegaler Migration	a
EMN-Fokus-Studie 2011 „Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration“	a
EMN-Fokus-Studie 2012 „Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen“	a
Irreguläre Migration und freiwillige Rückkehr Deutschland	a

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

Themenfeld Integration

Projekttitle	Status
Wissenschaftliche Begleitung der Integrationskurse	a
Ermittlung und Bewertung der Auswirkungen des Wohnortzuweisungsgesetzes	a
Arbeiten zur Datenlage im Bereich Migration und Integration	a
Kriminalität von Aussiedlern	a
Erfolgsbiographien von Migrantinnen	a
Muslimische Selbstorganisation und staatlicher Umgang mit muslimischen Organisationen im europäischen Vergleich	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Muslimisches Leben in Deutschland 2008“	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland (IREB)“	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit“	a
Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM) 2006/2007	a
Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM) 2015	l
Integrationsreport (Dauervorhaben)	l
Indikatoren der Integration auf kommunaler Ebene	a
Politische Partizipation der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und über die deutschen Grenzen hinweg	a
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden	a
Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen	a
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: 4. Befragungswelle	a
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: qualitative Ergänzungsstudie	a
IAB-BAMF-SOEP- Flüchtlingsstichprobe – Studie zur Lebenssituation von Schutzsuchenden	n
Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland	a
Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen	a
(Spät-)Aussiedler in Deutschland: Eine Analyse aktueller Daten und Forschungsergebnisse	a

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

Projekttitel	Status
Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)	a
EMN-Studie 2014 „Soziale Absicherung von Drittstaatsangehörigen in Deutschland“	a
Wissenschaftliche Begleitforschung zur Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	a
Integration von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen	l
Flüchtlingsaufnahme (Resettlement): Untersuchung der Integration von besonders Schutzbedürftigen	l
Erklärungsansätze für Unterschiede beim Zweitspracherwerb	l
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „ Muslimisches Leben in Deutschland “ (MLD 2016)	l

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

IMPRESSUM ■■■**Herausgeber:**

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

Gesamtverantwortung:

Renate Leistner-Rocca

Redaktion:

Christoph Walz, Tatjana Bauer | Forschungs- und Projektmanagement,
Strategie, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat

Stand:

01. Januar 2016

Layout:

Tatjana Bauer | Forschungs- und Projektmanagement, Strategie,
Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat

Bildnachweis:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Titel, Seite 4, 8, 29, 34, 35
iStock: Seite 5, 13, 37

Druck:

BAMF, Zentrale- und Außenstellenunterstützung

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bamf.de/forschung

